



Evaluationsbericht, Juni 2010

**Schule Steinlig,
Bassersdorf**



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Zusammenfassung	5
2.1	Kernaussagen zur Schulqualität	5
2.2	Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität	8
2.3	Ausblick	9
3	Kurzportrait der Schule Steinlig	10
3.1	Zahlen und Fakten	10
3.2	Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote	11
4	Qualitätsprofil	12
4.1	Lebenswelt Schule	13
4.2	Lehren und Lernen	19
4.3	Führung und Management	28
4.4	Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht	36
5	Fokusthema: Schulinterne Zusammenarbeit	41

Anhänge

A1	Ziele und Schwerpunkte der externen Evaluation	50
A2	Methoden und Instrumente	51
A3	Qualitätsrahmen, Qualitätsansprüche und Indikatoren	53
A4	Berichterstattung, Kernaussagen, Stärken und Schwächen	55
A5	Datenschutz und Information	56
A6	Beteiligte	58
A7	Ablauf der externen Evaluation	59
A8	Übersicht über die Evaluationsaktivitäten	60
A9	Evaluationsplan	61
A10	Auswertung Fragebogen	62

1 Einleitung

Die externe Schulevaluation stellt ein Element innerhalb des umfassenden Schulqualitätsmanagements dar. Sie hat zum Ziel, der „Innensicht der Schule“ (Selbstevaluation, Selbstbeurteilung der Schule, Standortbestimmung etc.) eine unabhängige „Aussensicht“ von Fachpersonen gegenüberzustellen, sei es als Unterstützung und Ergänzung, sei es als Korrektiv. Daraus können sich wichtige Impulse für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Qualitätsverbesserung der Schulen ergeben.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung untersucht im Rahmen der externen Evaluation pro Schule zwei Fragestellungen. Aus einer umfassenden Perspektive werden zuerst wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management beurteilt und zu einem Qualitätsprofil der Schule zusammengefügt (Kap. 4). In diesem Kapitel stellt die Fachstelle für Schulbeurteilung der Schule in einem separaten Abschnitt auch spezielle Auswertungen der schriftlichen Befragung zum Thema Elternzufriedenheit zur Verfügung. Im Kapitel 5 werden die Ergebnisse der fokussierten Evaluation des von der Schule gewählten Qualitätsthemas dargelegt.

Gemessen wird die Schule an Qualitätsansprüchen, die auf dem vom Bildungsrat in einer Erprobungsfassung verabschiedeten „Handbuch Schulqualität“ basieren. Die Qualitätsansprüche sind Anspruchs- oder Idealnormen, welche weit über Vorschriften und Mindestnormen hinausgehen. Sie umschreiben Aspekte einer hohen Schulqualität, nach welcher die Schule strebt. Eine durchschnittliche Schule wird also nur einzelne Qualitätsansprüche erfüllen.

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Die Bewertung oder das Qualitätsurteil ist schliesslich Resultat des Prozesses der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Dabei werden die quantitativen Daten statistisch ausgewertet und die qualitativen Daten verdichtet und entlang der Qualitätskriterien geordnet. Einschätzungen der verschiedenen Gruppen, die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und eigene Beobachtungen werden entlang der Indikatoren und Qualitätsansprüche zusammengefügt und gruppiert, so dass einheitliche Einschätzungen und Differenzen sichtbar werden. So werden die Qualitätskriterien aus unterschiedlicher Perspektive eingeschätzt, die entsprechenden Einschätzungen mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und schliesslich durch die Abstimmung der Evaluatorinnen im Team auch personell trianguliert.

Die letzte Evaluation dieser Schule fand im Schuljahr 2003/2004 statt. Die Schule wählte damals die Themen Klassenführung/Schulinterne Zusammenarbeit.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Schule Steinlig und der Schulpflege der Schule Bassersdorf für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, verbleiben wir mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Maja Coradi Vellacott, Teamleitung

Zürich, 10.06.2010

2 Zusammenfassung

2.1 Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale (Qualitätsprofil, Fokusthema Schulinterne Zusammenarbeit) mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

Lebenswelt Schule

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam pflegt mit vielen gemeinsamen Aktivitäten und einer sorgfältig organisierten Schülerpartizipation den Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Schule hat mit der Hausordnung ein gut funktionierendes Regelwerk. Über Reaktionen auf problematisches Sozialverhalten sind sich die Lehrpersonen nicht einig.

Lehren und Lernen

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen an der Primarschule Steinlig gestalten mehrheitlich einen gut aufgebauten und abwechslungsreichen Unterricht.

Differenzierte Lernangebote

Viele Lehrpersonen gehen mit offenen Aufgabenstellungen und differenzierten Lernangeboten auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder ein. Sie nutzen das Potenzial der integrativen Förderung wenig für eine verstärkte Individualisierung in der Regelklasse.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den meisten Lehrpersonen gut, in ihren Klassen ein respektvolles Klima zu schaffen. Im Klassenrat erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmässig Gelegenheit, Anliegen oder Konflikte miteinander zu besprechen.

Vergleichbare Beurteilung

Im Schulteam sind verschiedene Ansätze für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Beurteilungspraxis vorhanden. Die Lehrpersonen gehen wenig vergleichbar vor bei der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler.

Führung und Management

Wirkungsorientierte Führung

Die Schulführung ist im personellen und organisatorischen Bereich sehr gut und wirkungsvoll. Die Steuerung der Unterrichtsentwicklung kommt noch zu kurz.

Verbindliche Kooperation

Die an der Schule Tätigen arbeiten im Schulalltag und bei schulischen Anlässen gut zusammen. Die Zusammenarbeit in der Unterrichtsentwicklung ist zu wenig erkennbar.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule Steinlig verfügt über gute Grundlagen für ein Qualitätsmanagement. Evaluationen werden zu wenig systematisch durchgeführt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Lehrpersonen haben viele sinnvolle Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit den Eltern getroffen. Die Eltern beurteilen insbesondere die Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten als gut.

Schulinterne Zusammenarbeit

Verbindliche Kooperationen

Die an der Schule Tätigen arbeiten im Schulalltag und bei schulischen Anlässen gut zusammen. Die Zusammenarbeit in der Unterrichtsentwicklung ist zu wenig erkennbar.

Konstruktive Kommunikation

Die an der Schule Tätigen kommunizieren offen, wohlwollend und wertschätzend.

Transparente Information

Die Lehrpersonen sind gut informiert über schulische Belange. Der Informationsaustausch zwischen den Jahrgangs- und Stufenkonferenzen ist nicht geregelt.

Klare Abläufe

Die Schule hat die wichtigsten Abläufe des Schulalltags definiert. Eine strukturierte und einheitliche Beschreibung von Projekten fehlt.

Reflexion der Kooperation

Das Schulteam reflektiert seine Zusammenarbeit punktuell, überprüft sie aber nicht systematisch.

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

2.2 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität

Zu den evaluierten Qualitätsbereichen werden vom Evaluationsteam folgende Empfehlungen formuliert. Die Reihenfolge entspricht der Prioritätensetzung aus Sicht des Evaluationsteams.

Verbindliche Kooperation

Wir empfehlen Ihnen, gezielt an Ihrer pädagogischen Ausrichtung und Unterrichtsentwicklung in den Jahrgangskonferenzen zu arbeiten.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wir empfehlen Ihnen, die Projektarbeit an Ihrer Schule systematischer zu planen, zu dokumentieren und zu evaluieren.

Vergleichbare Beurteilung

Wir empfehlen Ihnen, sich in Jahrgangsteams mit der Beurteilungspraxis auseinanderzusetzen und sich im Schulteam auf ein bestimmtes Vorgehen zu einigen.

Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen in Form konkretisierter Handlungsmöglichkeiten finden Sie am Schluss des Qualitätsprofils resp. des gewählten Fokusthemas.

2.3 Ausblick

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich, so steht es wörtlich im Volksschulgesetz. Im Kanton Zürich ist deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung der Schulpflege und der Schule. Die Schule legt auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest. Nach der Genehmigung durch die Schulpflege informiert die Schulleitung die Fachstelle über diese Massnahmen. Die Massnahmenplanung ist vier Monate nach Erhalt des Evaluationsberichtes bei der Fachstelle einzureichen. Dieser Massnahmenplan bildet zusammen mit dem Evaluationsbericht eine Grundlage zur Vorbereitung des Evaluationsteams auf die nächste Evaluation in vier Jahren. Im Rahmen dieser Folgeevaluation wird die entsprechende Qualitätsweiterentwicklung beurteilt. Abschliessend können wir hier festhalten, dass wir im Rahmen des Beurteilungsverfahrens in den evaluierten Qualitätsbereichen keine wesentlichen Qualitätsmängel gemäss § 52 VSV festgestellt haben.

Die Entwicklungshinweise wollen den Schulen mögliche Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schulqualität aufzeigen. Es geht also nicht darum, alle Hinweise abzuarbeiten. Die beste Wirkung kann erzielt werden, wenn durch den Evaluationsbericht angeregte Massnahmen mit der Schulprogrammarbeit und der Jahresplanung verknüpft werden, Verbindungen zu laufenden Projekten gesucht werden, inhaltliche Schwerpunkte in der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben gesetzt werden.

Wir wünschen der Schule viel Erfolg bei der weiteren Qualitätsentwicklung!

3 Kurzportrait der Schule Steinlig

3.1 Zahlen und Fakten

	Anzahl Klassen	Schüler/-innen insgesamt
Kindergarten	6	119
Unterstufe	8	181
Mittelstufe	7	155
Total	21	455
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten		7
Anzahl Lehrpersonen Primarschule		21
Anzahl Fachlehrpersonen Kindergarten und Primarschule		13

Die Primarschule Steinlig ist eine von zwei Primarschulen in Bassersdorf. Sie befindet sich an leicht erhöhter Lage, unmittelbar neben dem Sekundarschulhaus. Die Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarschule begegnen sich täglich auf dem Pausenplatz und im Schulareal. Die Schulanlage ist renovationsbedürftig, sowohl was die Gebäude und den Pausenplatz angeht, als auch im Bereich der elektronischen Vernetzung. Dass der Schule kein eigener Hausdienst zur Verfügung steht, bringt im Schulalltag einige Schwierigkeiten mit sich.

Die Schülerzahlen und damit auch das Schulteam sind in den letzten Jahren stark angewachsen. Die Primarschule Steinlig hat zudem verschiedene Wechsel von Lehrpersonen und Schulleitungen hinter sich. Die Arbeit in einem grossen Team, welches personell stark wechselt, ist eine besondere Herausforderung. Das Schulteam, das nun seit dem Sommer 2008 dieselbe Schulführung hat, ist bereit, sich mit der eigenen Zusammenarbeit auseinanderzusetzen, und hat deshalb das Fokusthema *schulinterne Zusammenarbeit* gewählt.

Das Amt der Schulleitung ist aufgeteilt in eine Hauptschulleitung (86%) und eine Co-Schulleitung (28%). Für jede Stufe ist eine Leitung der Stufenkonferenz bestimmt worden, ebenso für die Fachbereiche Handarbeit und integrative Förderung.

Zum Schulteam gehören eine Schulsozialarbeiterin sowie mehrere sonderpädagogische Fachpersonen, DaZ-Lehrpersonen und Therapeutinnen oder Therapeuten. Neun Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schule Winkel werden von schulischen Heilpädagoginnen in den Regelklassen unterstützt.

Die Primarschule Steinlig hat sowohl einen Elternrat, als auch einen Schülerrat eingerichtet. Nach Beschluss der Schulpflege befassen sich alle Schulen der Gemeinde Bassersdorf neu mit dem Thema *kooperatives Lernen*. Das Schulteam der Schule Steinlig hat damit die Auseinandersetzung mit einem Thema begonnen, welches das Unterrichtsgeschehen in der Klasse betrifft.

3.2 Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote

Die Primarschule Steinlig der Umsetzung des Volksschulgesetzes im sonderpädagogischen Bereich zu Staffel 1 (Umstellung auf Schuljahr 2008/2009).

Übersicht über sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote gemäss neuem Volksschulgesetz (VSG) und Verordnung über sonderpädagogische Massnahmen (VSM), ausgefüllt durch die Schule Steinlig.

Art des Angebots	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen mit individuellen Lernzielen	
Integrative Förderung (IF)	760%	54	
Therapien	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Logopädische Therapie	228.57%	55	
Psychomotorische Therapie	100%	21	
Psychotherapie	39.29%	9	
Audiopädagogische Angebote	---	3	
Unterricht in Deutsch als Zweitsprache DaZ	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
DaZ-Unterricht auf der Kindergartenstufe	166.48%	36	
DaZ-Aufnahmeunterricht	210.84%	79	
DaZ-Aufbauunterricht			
Besondere Klassen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen	
Einschulungsklasse			
Kleinklasse			
Aufnahmeklasse DaZ			
Integrierte Sonderschulung	Stellenpensum	Anzahl beteiligte Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Sonderpädagogischer Kooperationspartner (Name der Institution): HPS Winkel			9
Gemeindeeigene Angebote	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Aufgabenhilfe bzw. Aufgabenstunde	14.29%	23	
Begabungs- und Begabtenförderung	14.29%	5	
Schulergänzende Angebote		Anzahl Schüler/-innen	
Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK		68	

4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management. Wir stellen damit sicher, dass auch ein Gesamtbild der Schule entsteht, da das gewählte Evaluationsthema nur einen Qualitätsbereich fokussiert.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.
- Die Schule stellt die Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln und ihre Einhaltung sicher.

Lehren und Lernen

- Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen.
- Die Lehrpersonen schaffen ein lernförderliches Klassenklima.
- Das Schulteam sorgt für eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilung der Schülerleistungen.

Führung und Management

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die Schule plant die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gezielt und sorgfältig.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

4.1 Lebenswelt Schule

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam pflegt mit vielen gemeinsamen Aktivitäten und einer sorgfältig organisierten Schülerpartizipation den Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft.

Stärken

- Die grosse Primarschule Steinlig bildet eine Schulgemeinschaft, der sich die Kinder zugehörig fühlen und in der ein guter Zusammenhalt herrscht. Die meisten Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl; dies machten sie in der schriftlichen Befragung und in den Interviews deutlich. Auch die grosse Mehrheit der Eltern sowie der Lehrpersonen bestätigt das gute Klima (schriftliche Befragung, Interviews). Auf dem eher kleinen Pausenplatz geht es lebhaft zu und her und die Kinder gehen trotzdem rücksichtsvoll und hilfsbereit miteinander um (Interviews Lehrpersonen, Beobachtung). Wichtig für die Schulgemeinschaft ist auch die Schulsozialarbeit, deren Wirken sowohl Eltern als auch Lehrpersonen schätzen.
- Die Schule unternimmt viel, um den Kontakt zwischen allen Kindern zu fördern: Verschiedene Anlässe, an denen alle Klassen teilnehmen, sind feste Bestandteile jedes Schuljahres, so zum Beispiel der in Interviews vielzitierte Monatsanfang, den jeweils alle zusammen auf dem Schulhausplatz feiern. Um die neuen Jahrgänge zu integrieren, treffen sich alle Kinder und Lehrpersonen im September zum gemeinsamen Znüniessen. An Sporttagen oder in der Projektwoche werden altersdurchmischte Gruppen gebildet. Daneben finden noch mehrere stufenspezifische Anlässe statt. (Portfolio, Interviews Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler)
- Einige Klassen haben sich jeweils zu zweit zu Partnerklassen (innerhalb eines Jahrgangs) oder Patenklassen (über Jahrgänge hinweg) zusammengeschlossen und unternehmen miteinander verschiedene Aktivitäten. Die Lehrpersonen, die mit ihren Klassen am Projekt mitmachen, können sich an einer kurzen und übersichtlichen Dokumentation orientieren. Diese weist sie auf die Ziele dieses Projekts und deren Bezug zu den Leitsätzen der Schule hin, regelt den Umfang der Kontakte und stellt einen Ideenkatalog für die gemeinsamen Unternehmungen bereit (Portfolio). Eine Auswirkung dieses Projektes ist es laut interviewten Lehrpersonen, dass sich die beteiligten Kinder auf dem Schulareal grüssen und die grösseren Kinder die kleinen mit einbeziehen.
- Die Schülerinnen und Schüler haben viele Möglichkeiten, im Schulalltag zu partizipieren. So sind die Kinder der sechsten Klasse verantwortlich für das Verteilen von Spielgeräten, welche in der langen Pause zum Einsatz kommen. Alle Kinder können bei der Gestaltung des Schulalltags mitreden, sowohl in den Klassen, indem sie zum Beispiel Themen wählen dürfen, als auch durch den Schülerrat in der ganzen Schulgemeinschaft. Bei der Einführung des Schülerrats hat eine Arbeitsgruppe ein Kon-

zept erstellt, eine Elterninformation und eine Vorlage für einen Elternbrief geschrieben sowie auch die Lehrpersonen schriftlich und übersichtlich über das Vorgehen informiert. Damit die Schülerinnen und Schüler die Sitzungen des Schülerrats positiv erleben können, wurden vier einfache Gesprächsregeln formuliert. Verantwortung übernehmen die Kinder im Schülerrat speziell, indem sie sich in Arbeitsgruppen ihren Anliegen widmen und Lösungen suchen, oder indem sie das Protokoll schreiben. (Portfolio)

Schwäche

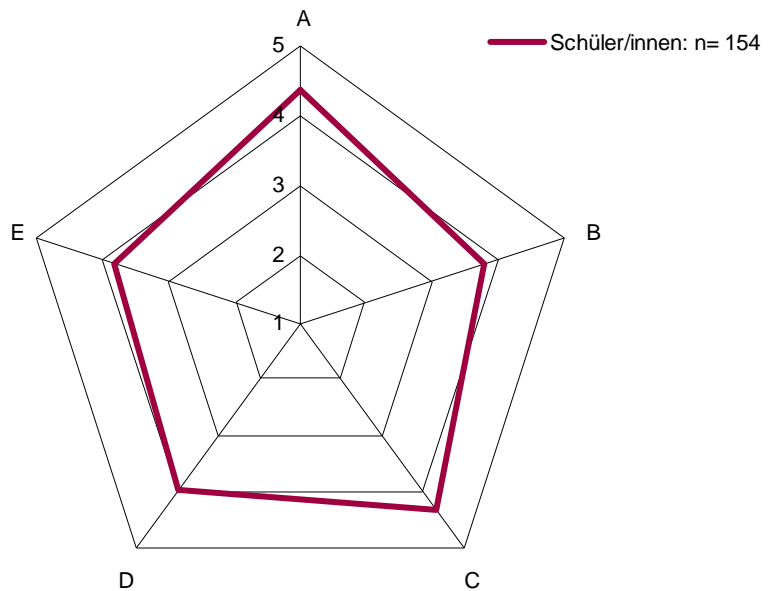
- Wie aus Abbildung 2 ersichtlich, sind die Einschätzungen der Eltern kritischer als diejenigen der Lehrpersonen, wenn es darum geht, ob die Schule mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern kompetent umgehe (schriftliche Befragung). In Interviews sagten einzelne Eltern, bei Problemen würde zu lange zugewartet und andere äusserten die Meinung, es würde zwar reagiert, aber nicht informiert, so dass sich Gerüchte verbreiteten. Das Item, das den Umgang der Schule mit Problemen betrifft, weist in der schriftlichen Befragung einen hohen Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern im Bereich Schulklima auf. Eine Verbesserung wäre deshalb aus Sicht der Eltern wesentlich (siehe auch *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*).

Abbildung 1

Das Schulklima aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



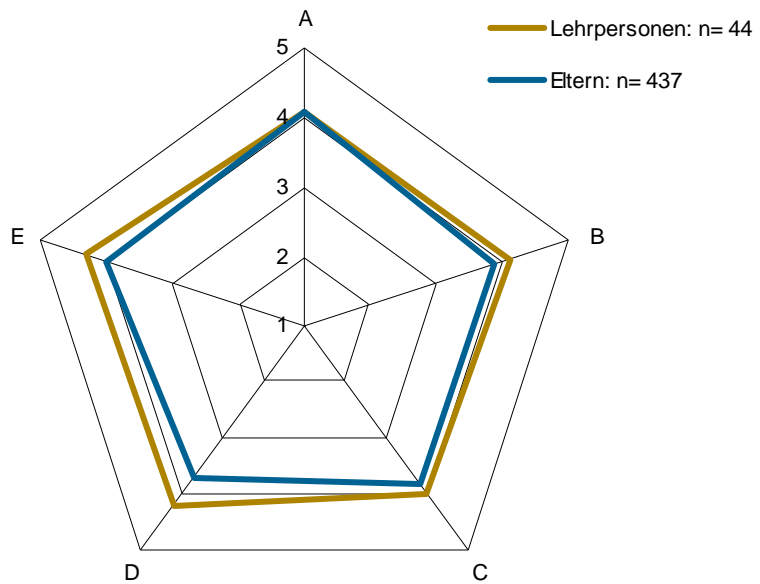
- A Ich werde von den Lehrpersonen an unserer Schule ernst genommen.
- B Wenn Schülerinnen oder Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen greifen die Lehrpersonen ein.
- C Streit und Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler lösen wir auf eine faire Art.
- D Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.
- E Es gibt an unserer Schule oft Anlässe, an welchen ich die Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennen lerne.

Abbildung 2

Das Schulklima aus Sicht von Lehrpersonen und Eltern

Sicht von Lehrpersonen und Eltern.

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- B Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.
- C Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- D Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.
- E An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Schule hat mit der Hausordnung ein gut funktionierendes Regelwerk. Über Reaktionen auf problematisches Sozialverhalten sind sich die Lehrpersonen nicht einig.

Stärken

- Die Schule Steinlig hat eine Hausordnung, in der Regeln zur Benutzung der Einrichtungen und des Schulareals, zum Gebrauch von elektronischen Geräten, zum Betreten der Gebäude und Turnhallen und zum Aufenthalt auf dem Pausenplatz formuliert sind. Für das Schulhaus Steinlig C haben die Lehrpersonen spezielle Abmachungen aufgeschrieben, die insbesondere die Handhabung der Pausen betreffen. Damit verfügen sie über ein Dokument, das sie bei Unsicherheit jederzeit konsultieren können. (Portfolio)
- Die Lehrpersonen thematisieren die Hausordnung mit ihren Schülerinnen und Schülern und sorgen dafür, dass sie verstanden wird. Knapp 90% der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe haben im Fragebogen angegeben, sie wüssten genau, welche Regeln an ihrer Schule gelten. Danach gefragt, konnten auch alle interviewten Kinder einige Regeln nennen.

Schwächen

- Regeln, welche das Sozialverhalten betreffen, werden auf Klassenebene aufgestellt und sind von Klasse zu Klasse verschieden – die Lehrpersonen wissen nicht voneinander, welche Regeln bei ihnen gelten. Dies erschwert die Intervention bei Zwischenfällen auf dem Pausenplatz. So wenden die Kinder der einen Klasse beim Konflikt in der Pause ihre Klassenregel an, denjenigen einer anderen Klasse ist diese aber nicht klar; die Lehrperson mit Pausenaufsicht kann sich im Konfliktfall nicht auf diese Regel beziehen. (Interviews Lehrpersonen)
- Darüber, wie auf Regelverletzungen reagiert werden soll, herrscht im Schulteam keine Einigkeit (Interviews Lehrpersonen, schriftliche Befragung). Die interviewten Schülerinnen und Schüler nehmen dies wahr: es gebe strenge und weniger strenge Lehrpersonen, solche, die es genau nähmen und solche, die lieber nicht hinsähen. Einige ältere Kinder empfinden es zudem als schwierig, ihre Konflikte selbst zu lösen, wenn sie dazu aufgefordert werden; der Streit gehe dann einfach an einem anderen Ort weiter, sagen sie. In der schriftlichen Befragung haben nur zwei Drittel der Mittelstufenkinder die Aussage „Wenn Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen, greifen die Lehrpersonen ein“ mit gut oder sehr gut eingeschätzt.
- Sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler sind unsicher, ob die Wiese in den Pausen benutzt werden darf oder nicht. Dass Kinder einzelner Klassen auf

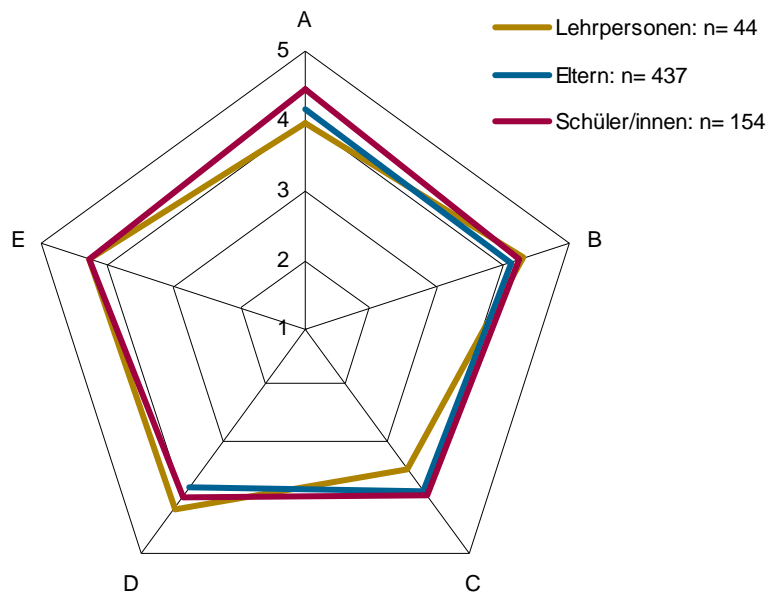
der Wiese spielen dürfen, andere aber nicht, erweckt bei den Kindern Missmut. (Interview Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler)

Abbildung 3

Umgang mit Regeln

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- B Die Schulregeln sind sinnvoll.
- C Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- D Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- E Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.

4.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen an der Primarschule Steinlig gestalten mehrheitlich einen gut aufgebauten und abwechslungsreichen Unterricht.

Stärken

- Die meisten der besuchten Lektionen waren klar strukturiert. Insbesondere konnte vielfach ein stimmiger sachlogischer Aufbau der Unterrichtssequenzen beobachtet werden. Die Zeit wurde meistens gut eingeteilt, die Schülerinnen und Schüler waren fast immer am Arbeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler konnten sich im Unterricht meist gut orientieren. Sie gaben im Interview auch mühelos Auskunft darüber, was sie in den vorgängigen Lektionen lernen sollten. Die Lehrpersonen gaben einen Orientierungsrahmen, indem sie zu Beginn der Lektion das Vorgehen und in einzelnen Fällen die Ziele mitteilten. Teilweise knüpften sie auch an das Vorwissen der Kinder oder an die letzte Stunde an. Sehr gute Beispiele für Lektionseinstiege beobachtete das Evaluationsteam im Kindergarten.
- Die Mehrheit der Lektionen war anregend gestaltet. Die Lehrpersonen wählten aktivierende Methoden, in mehreren Fällen das *kooperative Lernen*, welches eine gute Mischung aus Denkarbeit, Austausch und gestalterischem Wirken erlaubt. Abwechslung erhielten die Kinder auch durch eine gute Rhythmisierung der Lernsequenzen, durch Bewegung oder durch verschiedene Lernangebote. Die Schülerinnen und Schüler finden den Unterricht meistens abwechslungsreich, wie aus der schriftlichen Befragung und den Interviews hervorgeht. Besonders gefällt ihnen, wenn sie Themen wählen dürfen. Exkursionen und eine Spiel- sowie eine Erzählnacht wurden ebenfalls positiv erwähnt. Die schriftlich befragten Eltern sind mehrheitlich der Ansicht, die Lehrperson verstehe es gut oder sehr gut, bei ihrem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- Aufträge und Anweisungen erteilten die meisten Lehrpersonen so, dass den Kindern klar war, was zu tun ist. Sie nahmen dabei oft gut auf das jeweilige Alter der Schülerinnen und Schüler Rücksicht. In mehreren Lektionen waren die Aufträge schriftlich festgehalten.

Schwächen

- Einige Lehrpersonen stiegen in die Lektion ein, indem sie kurz das Thema erwähnten, mit dem sich die Kinder beschäftigen werden. Es fehlte eine Orientierung über den Ablauf oder die Ziele. Zuweilen wurde auch der Zweck einer bestimmten Arbeits-

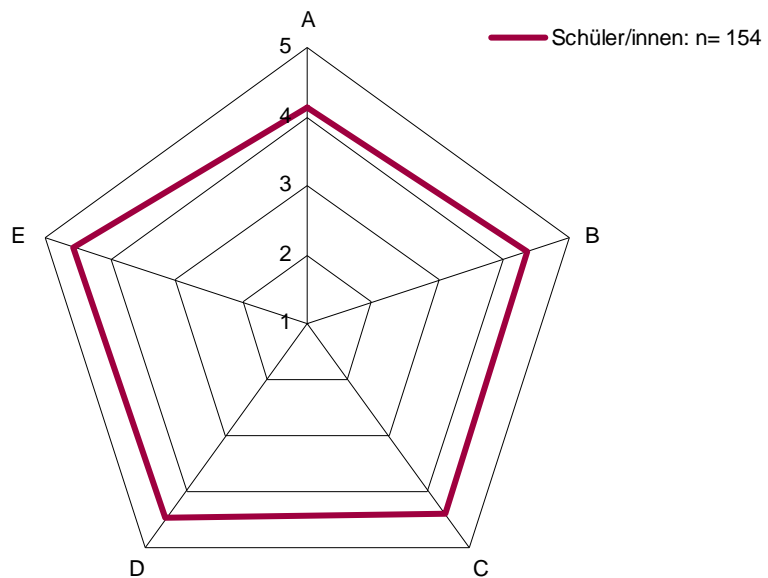
form erst am Ende bekanntgegeben, was sich ungünstig auf das Verständnis auswirkte.

→ Ein Teil der beobachteten Lektionen war durch eine sehr enge Führung der Schülerinnen und Schüler gekennzeichnet. Es blieb wenig Raum für eine selbsttätige, aktive Auseinandersetzung mit einer Aufgabe oder einem Thema. In einzelnen besuchten Lektionen bestand der Unterricht mehr aus einer schnellen Abfolge von Unterrichtssequenzen als aus einem Aufbau von Lernschritten. Das kann dazu führen, dass bei den einzelnen Kindern kein Lernprozess ausgelöst wird.

Abbildung 4

Anregender und strukturierter Unterricht
Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.
- B Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.
- C Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind. (Lernziele)
- D Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.
- E Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.

Differenzierte Lernangebote

Viele Lehrpersonen gehen mit offenen Aufgabenstellungen und differenzierten Lernangeboten auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder ein. Sie nutzen das Potenzial der integrativen Förderung wenig für eine verstärkte Individualisierung in der Regelklasse.

Stärken

- Viele Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot durch verschiedene Methoden. Dazu gehören Werkstätten, welche auf allen Stufen zur Anwendung kommen, oder Wochenpläne, teilweise mit Niveaugruppen. In einzelnen Klassen werden vor der Arbeit mit einem Wochenplan Lernkontrollen durchgeführt, um die Kinder in Niveaus einteilen zu können. Eltern berichten vereinzelt von guter Zusatzförderung für stärkere Kinder in der Regelklasse. Die leistungsschwächeren Kinder werden durch IF-Lehrpersonen zusätzlich unterstützt, meist indem sie den Lernstoff in kleineren Gruppen vertiefen. (Interviews Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Unterrichtsbeobachtung)
- Mehrere Lehrpersonen nehmen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen Rücksicht auf individuelle Voraussetzungen. So initiieren sie Gruppenarbeiten mit unterschiedlich schwierigen Aufträgen oder setzen Gruppen so zusammen, dass verschieden starke Kinder vertreten sind. Sie lassen die Kinder auch Vorträge zu individuell gewählten Themen halten oder an Projekten mit *freier Tätigkeit* arbeiten (Interviews Lehrpersonen, Unterrichtsbeobachtung). Das *kooperative Lernen*, mit dem sich die Lehrpersonen gegenwärtig auseinandersetzen, bietet ebenfalls Möglichkeiten für eine individualisierte Förderung.
- Das Evaluationsteam hat mehrere Beispiele von guter Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Regelunterricht beobachtet. Die Lehrpersonen berücksichtigen mit zeitweiser Unterstützung durch Lehrpersonen der Sonderschule die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder, verzichten aber auf eine spezielle Behandlung, wo es nicht nötig ist.
- Während der besuchten Lektionen haben die meisten Lehrpersonen einzelne Schülerinnen und Schüler oder Gruppen individuell unterstützt. Auf der Primarstufe geschah dies mehrheitlich in Form von individuellen Erklärungen. Im Kindergarten konnte eine individuelle Unterstützung beobachtet werden, indem zum Beispiel die Lehrpersonen den Kindern bestimmte Spiele zuwiesen oder Fragen zu praktischen Dingen geschickt in Lernmomente umwandelten.
- Wie dem Portfolio zu entnehmen ist, haben die Lehrpersonen mehrere Weiterbildungsveranstaltungen genutzt, um sich gemeinsam mit den Themen Begabungs- und Begabtenförderung sowie integrative Förderung der leistungsschwächeren Kinder auseinanderzusetzen. Unter anderem haben sie auch ein Referat zum Thema Lernziendifferenzierung besucht. Dass die differenzierte Förderung ein Thema der

gesamten Schule ist, wird auch von aussen wahrgenommen (Interviews). In der schriftlichen Befragung zeigt sich ausserdem bei allen Aussagen zu diesem Themenbereich eine gute Übereinstimmung der Antworten von Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe (Abbildung 5).

- Die Schulgemeinde Bassersdorf verfügt über ein Konzept für den Umgang mit hochbegabten Schülerinnen und Schülern. Schulpsychologisch abgeklärte Kinder haben demgemäss die Möglichkeit, vier Lektionen pro Woche während der Schulzeit in einer sogenannten Pull-Out-Gruppe zu arbeiten. (Portfolio) Diese Möglichkeit wird gegenwärtig von einzelnen Kindern der Schule Steinlig wahrgenommen.

Schwächen

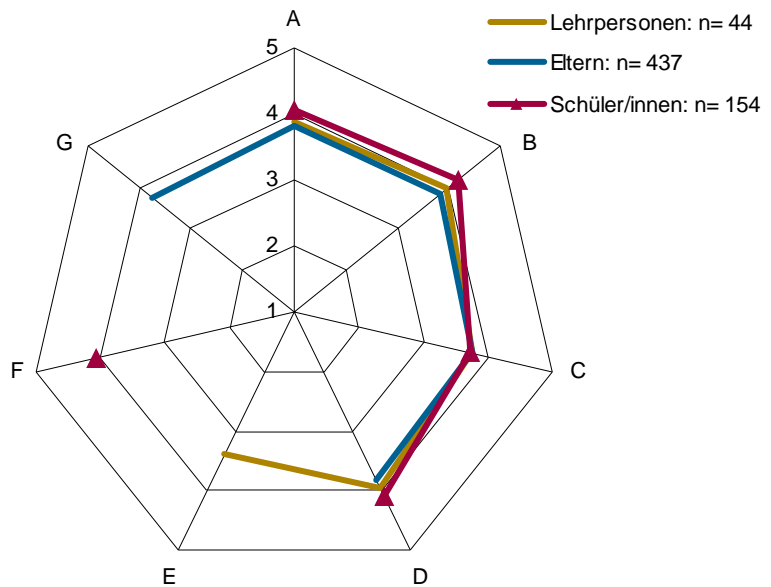
- Obwohl sich das Schulteam gemeinsam mit integrativer Förderung befasst hat, wird mit den Kindern, die diese benötigen, meist separativ gearbeitet. Teamteaching mit den sonderpädagogischen Fachpersonen oder DaZ-Lehrpersonen, wie es auch im Konzept *sonderpädagogische Angebote* der Schule beschrieben ist, wird selten durchgeführt (Interviews, Unterrichtsbeobachtung, Portfolio). Das Potenzial solcher Arbeitsformen für eine breiter wirksame Individualisierung wird damit noch wenig genutzt.
- Insgesamt erhält die Förderung der leistungsstarken Kinder in der Regelklasse eher wenig Gewicht. Verschiedene Schulbeteiligte in mehreren Interviews waren der Ansicht, dass in diesem Bereich noch Handlungsbedarf bestehe. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen sind insbesondere die interviewten Eltern übereinstimmend der Ansicht, die stärkeren Kinder kämen tendenziell zu kurz. In Interviews mit Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, dass es nicht motivierend wirkt, wenn die schnelleren mehr Arbeitsblätter oder Knobelaufgaben machen können, die nicht dem individuellen Interesse entsprechen. Dies habe eher gegenteilige Auswirkungen: Es komme öfter vor, dass sich ein Kind absichtlich beschäftigt stelle, weil es keine Knobelaufgaben lösen wolle.
- Einige Lehrpersonen gehen bei der Unterstützung der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Unterricht noch wenig auf die individuellen Lernwege ein. Momente, in denen die Lehrpersonen die Kinder im Unterricht individuell unterstützen können, werden von diesen zwar für Erklärungen und spezielle Hinweise genutzt (siehe Stärke). Dass sie nachfragen, wie es zu einer Lösung gekommen ist, oder einen gezielten Zusatzauftrag geben, konnte aber nur selten beobachtet werden.

Abbildung 5

Differenzierte Lernangebote

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schüler/innen oft schwierigere Aufgaben.
- B Die Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schüler/innen zu arbeiten.
- C Die Klassenlehrperson gibt den Schüler/innen oft unterschiedliche Aufgaben, die auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- D Die Klassenlehrperson sagt den einzelnen Schüler/innen, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.
- E Nach einer Prüfung erklärt die Klassenlehrperson den Schüler/innen individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.
- F Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.
- G Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den meisten Lehrpersonen gut, in ihren Klassen ein respektvolles Klima zu schaffen. Im Klassenrat erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmässig Gelegenheit, Anliegen oder Konflikte miteinander zu besprechen.

Stärken

- Die Schülerinnen und Schüler profitieren von einem mehrheitlich ermutigenden und anerkennenden Umgangston der Lehrpersonen. Einige Lehrpersonen auf allen Stufen motivieren die Kinder mit verschiedenen Belohnungssystemen zu erwünschtem Arbeits- und Sozialverhalten in der Klasse. (Unterrichtsbeobachtung, Interviews Eltern, Schülerinnen und Schüler)
- In den meisten beobachteten Lektionen gingen Kinder und Lehrperson respektvoll miteinander um. Kein Kind wurde ausgelacht. In vielen Klassenzimmern sind Klassenregeln gut sichtbar angebracht, auch im Kindergarten. Einige interviewte Schülerinnen und Schüler berichteten, dass sie diese Regeln mitbestimmen konnten.
- Die besuchten Lektionen verliefen grösstenteils störungsarm. Kinder, die unruhig oder laut waren, wurden von den Lehrpersonen meist auf ruhige, angemessene Art darauf hingewiesen.
- Die beiden Primarschulen Steinlig und Geeren haben gemeinsam Standards zum Klassenrat beschlossen. Demnach findet der Klassenrat in allen Klassen mindestens alle zwei Wochen statt, die Themen des Klassenrats werden unter der Woche gesammelt und zu jedem Klassenrat in der Mittelstufe wird ein Kurzprotokoll geführt. Ebenfalls in den Standards festgehalten ist unter anderem, dass in jedem Klassenrat eine Runde mit positiven Äusserungen über Erlebnisse oder Befindlichkeiten stattfinden soll. (Portfolio) In Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen wurde mehrfach bestätigt, dass der Klassenrat durchgeführt wird. Die Kinder erzählten, dass sie Konflikte und Ausgrenzungen in dieser Stunde miteinander besprechen könnten.
- Damit sich die Kinder gut in ihre neuen Klassen einleben können, dürfen sie dort jeweils vor dem Übertritt einen Besuch machen. Bei dieser Gelegenheit lernen sie ihre künftige Klassenlehrperson oder Kindergärtnerin kennen. Diese Praxis ist in der ganzen Schulgemeinde Bassersdorf vereinbart. (Portfolio)
- Dass sich die Kinder in ihren Klassen wohl fühlen, ist aus der Sicht der Eltern ein Erfolgsfaktor der Schule Steinlig. Die entsprechende Aussage im Fragebogen wurde von ihnen positiver beantwortet als andere Fragen zum Thema *Lehren und Lernen* (siehe auch *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*). Sie steht ausserdem in einem starken Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in diesem Bereich.

Schwäche

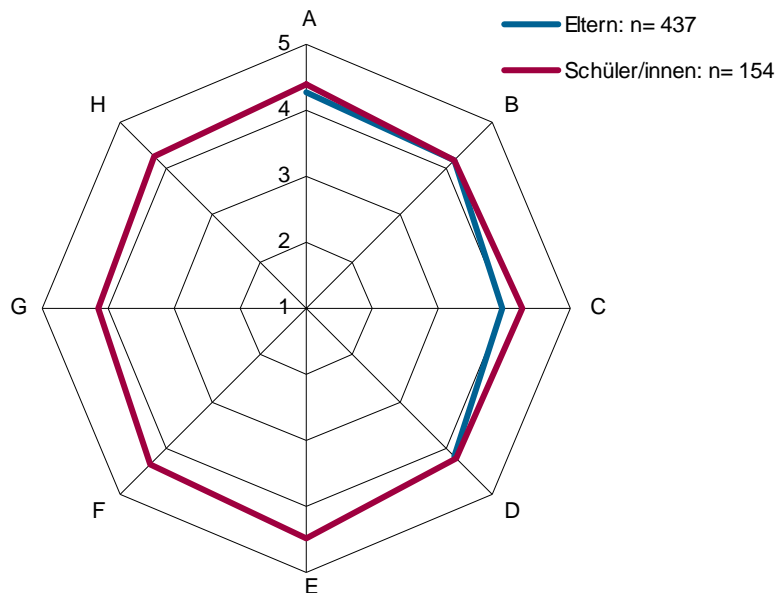
→ Nicht in allen Klassen werden positive Anreize zum Lernen gegeben, wie aus Interviews mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern hervorgeht. Eltern in verschiedenen Interviewgruppen äusserten den Eindruck, es werde in einigen Klassen zu sehr mit Strafandrohung gearbeitet. In einzelnen beobachteten Lektionen gab die Lehrperson den Kindern gereizte und wenig ermutigende Rückmeldungen. Einige Schülerinnen und Schüler berichteten im Interview, ihre Lehrperson schreie sie oft an.

Abbildung 6

Klassenführung

Sicht von Schüler/innen und Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Schülerin/der Schüler fühlt sich wohl in der Klasse.
- B Wenn die Schülerin/der Schüler gut arbeitet, wird sie/er von seiner Klassenlehrperson gelobt.
- C Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- D Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- E Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schüler/innen blossgestellt oder ausgelacht werden.
- F Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.
- G Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.
- H Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.

Vergleichbare Beurteilung

Im Schulteam sind verschiedene Ansätze für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Beurteilungspraxis vorhanden. Die Lehrpersonen gehen wenig vergleichbar vor bei der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler.

Stärken

- In einigen Jahrgangsteams sowie bilateral haben die Lehrpersonen begonnen, sich über ihre Beurteilungspraxis auszutauschen. Es werden auch Vergleichstests eingesetzt, teilweise von ein paar Lehrpersonen gemeinsam. So hat ein Jahrgangsteam das *Salzburger Lesescreening* durchgeführt und die Resultate miteinander verglichen. Andere Lehrpersonen führen manchmal Tests aus dem *Basler Manual* durch, oder das *Klassencockpit*. In allen Kindergärten wird der *Schulreifetest B 71* durchgeführt und von den Lehrpersonen als ergänzende Information genutzt. Einige Lehrpersonen führen dieselben Lernkontrollen oder Aufsätze zum gleichen Thema durch und korrigieren diese gegenseitig. Einzelne holen sich auch Feedback von Kolleginnen oder Kollegen aus anderen Schulhäusern (Interviews Lehrpersonen).
- Für die Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens haben sich einige Lehrpersonen jeweils eigene Systeme zurechtgelegt, insbesondere dazu, ab wie vielen Einträgen diese zeugniswirksam werden. Diese Systeme haben sie teilweise ausgetauscht oder miteinander besprochen. Einzelne Lehrpersonen ermöglichen es den Kindern, negative Einträge durch positive wieder gut zu machen. (Interviews Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler)
- Das Schulteam hat im Schuljahr 2004/05 vereinbart, dass mindestens zwei Mal jährlich Gespräche stattfinden zwischen allen Lehrpersonen, die mit einem Kind zu tun haben (Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen und IF-Lehrpersonen), zum Beispiel vor den Zeugnisternen oder vor Therapieverlängerungen. An diesen Gesprächen wird die Gesamtbeurteilung besprochen. (Portfolio)
- Die Lehrpersonen führen nach einem Stufenübertritt ein Gespräch über die Klassen. An diesem Gespräch nehmen jeweils die abgebende und die aufnehmende Lehrperson teil, z.B. die Kindergartenlehrperson und die Klassenlehrperson der ersten Klasse (Portfolio). An der beobachteten Schulkonferenz wurde ein Formular vorgestellt, welches den Lehrpersonen die Kommunikation über die Kinder zusätzlich erleichtern soll. Darauf trägt die abgebende Lehrperson verschiedene Informationen zu jedem Kind ein. Auch der terminliche Ablauf der Klassenübergabe wird gegenwärtig optimiert.
- Selbsteinschätzung üben die Schülerinnen und Schüler in einzelnen Klassen zum Beispiel, indem sie ihre Wochenplanarbeiten anhand von Lösungsblättern selbst korrigieren und damit einen Eindruck des eigenen Lernstandes erhalten. Im Interview haben Schülerinnen und Schüler auch erzählt, sie füllten jeweils vor dem Zeugnis-

termin ein Zeugnisformular für sich selbst aus und verglichen dann die eigenen Einschätzungen mit denjenigen der Lehrperson.

- Für die meisten befragten Schülerinnen und Schüler ist die Notengebung bei den Prüfungen nachvollziehbar (schriftliche Befragung, Interviews). Sie orientieren sich dafür an den Punktzahlen, die erreicht werden können. In einem Interview berichteten die Kinder, ihre Lehrperson informiere sie jeweils vor der Prüfung über das Lernziel, das erreicht werden müsse.

Schwächen

- Die Lehrpersonen verwenden für die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler nicht dieselben Massstäbe, wie aus mehreren Interviews hervorgeht. Die einen legen die Bewertungsskala und das Lernziel vor einer Prüfung fest und bleiben dabei. Andere passen die Skala nachträglich an, wenn die Notenverteilung zu unausgeglichen würde, und wieder andere orientieren sich grundsätzlich am Klassendurchschnitt. Diese Unterschiedlichkeit und insbesondere die Anpassung der Noten an die Sozialnorm des Klassendurchschnitts beeinträchtigt die Chancengleichheit der Schülerinnen und Schüler und ist deshalb problematisch. Mehrere der interviewten Eltern nehmen die Unterschiede in der Beurteilung wahr: es gebe Lehrpersonen, die strenger seien als andere, was auch für den Übertritt in die Oberstufe nicht günstig sei.
- Die Häufigkeit und Form der Durchführung von vergleichenden Leistungstests sind im Schulteam nicht abgesprochen. Elf Lehrpersonen schätzen diesen Anspruch in der schriftlichen Befragung mit schlecht oder sehr schlecht ein, 20 geben keine Antwort. Da die Lehrpersonen sich nicht auf schulinterne Stufen- oder Jahrgangsziele geeinigt haben, fehlt ihnen die Basis, auf der sie Ergebnisse von Vergleichstest auswerten könnten. (schriftliche Befragung, Portfolio, Interviews)
- Die Vereinbarung, dass zweimal jährlich Gespräche aller beteiligten Lehrpersonen über die Beurteilung der Kinder stattfinden (siehe Stärke), scheint nicht konsequent durchgeführt zu werden, wie aus Interviews mit Lehrpersonen hervorgeht. Ein systematischer Austausch von Klassen- und Fachlehrpersonen über die Beurteilung des Arbeits- Lern- und Sozialverhaltens findet ebenfalls nicht statt. Die Lehrpersonen haben je ihre eigenen Vorgehensweisen für die Beurteilung in diesem Bereich, es existieren keine Absprachen. (Interviews Lehrpersonen)

4.3 Führung und Management

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wirkungsorientierte Führung

Die Schulführung ist im personellen und organisatorischen Bereich sehr gut und wirkungsvoll. Die Steuerung der Unterrichtsentwicklung kommt noch zu kurz.

Stärken

- Eine wirkungsvolle personelle Führung ist in der Schule Steinlig gut gewährleistet. Sowohl die Schulleitung wie auch die Co-Leitung führen Mitarbeitergespräche durch. Die Lehrpersonen werden jedes Jahr brieflich dazu eingeladen und erhalten Anhaltspunkte für die eigene Vorbereitung dieses Gesprächs. Die Gespräche selbst werden mithilfe eines Leitfadens strukturiert und beinhalten eine Zielformulierung sowie eine Beurteilung der Zielerreichung. Richtlinien für die Mitarbeitergespräche mit den Lehrpersonen und für die Unterrichtsbesuche sind auf Gemeindeebene vorhanden (Portfolio). In der schriftlichen Befragung geben die Lehrpersonen übereinstimmend an, die Mitarbeitergespräche verliefen zielorientiert. Auch in Interviews wurden die Mitarbeitergespräche als positiv beschrieben.
- Die Schulleitung kann sich bei Bedarf an einem Personalentwicklungskonzept, einem Weiterbildungsreglement sowie an detaillierten Stellenbeschreibungen der Schulgemeinde Bassersdorf orientieren, die alle im Portfolio dokumentiert sind. Neue Lehrpersonen erhalten ein Dossier zum Nachschlagen aller wichtigen Informationen über die Schule Bassersdorf. Durch die zusätzlichen übersichtlichen Informationen, die spezifisch die Schule Steinlig betreffen (Regeln, Abläufe, usw.), haben sie gute Möglichkeiten, sich zu orientieren. Ausserdem wird jede neue Lehrperson von einer ausgebildeten Fachbegleitperson an ihrem neuen Arbeitsort eingeführt und begleitet. Die Schule Steinlig verfügt pro Stufe über eine Lehrperson, welche die entsprechende Weiterbildung absolviert hat. Die Unterstützung neuer Lehrpersonen wird auch in der Selbstbeurteilung der Schule als Stärke betont. (Portfolio)
- Zusätzlich zu obligatorischen Weiterbildungskursen der Bildungsdirektion kann die Schulleitung drei Weiterbildungstage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Team nutzen. Diese Weiterbildungstage werden durch die Schulführung gut vorbereitet, die Lehrpersonen erhalten ein Programm und vorgängige Aufträge. Auch die Gruppendiskussionen werden strukturiert, indem eine obligatorische und eine freigestaltbare Sequenz vorgesehen sind. (Portfolio)
- Die Organisation und Administration der Schule ist gut und zweckmässig. Die administrativen Abläufe werden für das Schulteam vereinfacht durch eine Übersicht und bei bestimmten Themen durch noch detailliertere Ablaufschemen (z.B. bei disziplinarischen Massnahmen). Es steht allen Lehrpersonen auch eine strukturierte Zusammenstellung der wichtigsten schulinternen Regeln, Abläufe und weiteren Informationen zur Verfügung, welche nur die Schule Steinlig betreffen.

- Das Spetten ist gut organisiert. Das Schulteam hat für jede Klasse eine spettverantwortliche Lehrperson bestimmt, welche die Kinder gemäss einer Spettliste auf verschiedene Klassen verteilt. Jedes Kind hat ein Spettmäppli, das es in einem solchen Fall in die andere Klasse mitnehmen kann (Portfolio). Einige interviewte Eltern nehmen das Spetten als reibungslosen Ablauf wahr.
- Die Schulleitung nutzt das wöchentliche MAM (Mitarbeitermail), um alle zu informieren und die Schulkonferenz zu entlasten. Dies wird in der Selbstbeurteilung positiv erwähnt und kam auch in den Interviews positiv zur Sprache. Insbesondere die gute Struktur des MAM wird von den Lehrpersonen sehr geschätzt. Die schriftliche Befragung zeigt, dass sich die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen gut informiert fühlt.
- Die Prioritäten der Schul- und Unterrichtsentwicklung waren in den letzten Jahren von der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes geprägt. Mit der gemeinsamen Weiterbildung zum *kooperativen Lernen*, welche in der ganzen Schulgemeinde durchgeführt wurde, hat das Schulteam nun die Auseinandersetzung mit einem pädagogischen Thema aufgenommen. (Interviews Lehrpersonen, Schulpflege, Schulleitung)

Schwäche

- Die Planung der Unterrichtsentwicklung kam bislang zu kurz. In den Jahrgangskonferenzen werden sehr unterschiedliche Themen diskutiert; einige widmen sich auch vorwiegend dem Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler. Es gibt keine Koordination und Steuerung der Arbeit in den Jahrgangskonferenzen. Für die Arbeitsgruppen wurden keine Aufträge oder Projektbeschriebe mit Zielen und Meilensteinen formuliert. Am Standortbestimmungstag wurde durch Abstimmung über die Weiterführung von Anlässen entschieden, es fand bislang noch keine Priorisierung von pädagogischen Themen statt.

Verbindliche Kooperation

Kernaussage zur Zusammenarbeit

Die Erläuterungen (Stärken und Schwächen) zu dieser Kernaussage folgen bei der Beurteilung des Fokusthemas „Schulinterne Zusammenarbeit“.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule Steinlig verfügt über gute Grundlagen für ein Qualitätsmanagement. Evaluationen werden zu wenig systematisch durchgeführt.

Stärken

- Die Schule Steinlig verfügt über ein Leitbild, ein Schulprogramm und ein Jahresprogramm, die im Portfolio abgelegt sind. Im Schulprogramm für die Jahre 2007 bis 2010 sind Projekte der Schule wo möglich den Legislaturzielen zugeordnet. Die Massnahmen beziehen sich klar auf die Ziele. Die Jahresplanung enthält alle wichtigen Projekte der Schule sowie die schul- oder stufenspezifischen Anlässe, Weiterbildungstage, Elternabende und -gespräche.
- Die Schulgemeinde Bassersdorf hat ein *Qualitätsleitbild* und ein *Konzept Qualitätsmanagement*. Letzteres versteht sich als „unterrichtszentriertes Qualitätsmanagement“. Für das Lernen der Schülerinnen und Schüler wie auch für das Unterrichten der Lehrpersonen sind jeweils Themenbereiche definiert und pro Bereich Ziele, Mittel, Ressourcen, Verantwortlichkeit und Mindeststandards festgelegt worden. (Portfolio)
- Die Selbstevaluation stellt im *Konzept Qualitätsmanagement* der Schule Bassersdorf der einzelnen Lehrpersonen ein wesentliches Element dar. Dafür sind verschiedene Formen des Feedbacks vorgesehen. Als Mindeststandards gelten ein Schülerfeedback pro Jahr, ein Elternfeedback pro Klassenzug, ein Feedbackgespräch nach Übertritten und ein oder zwei kollegiale Unterrichtsbesuche pro Jahr. Diese Standards werden als Ziele verstanden, die die Schule schrittweise umsetzen sollte. Kollegiale Hospitationen gehören in der Schule Steinlig bereits fest zur Qualitätssicherung. Das Vorgehen und die Organisation (Vorgespräche, Besuche, Feedbackgespräche) sind schriftlich festgehalten. Auch für die mögliche Betreuung der Klasse während der Hospitation steht den Lehrpersonen von Primarschule und Kindergarten ein schriftlicher Leitfaden zur Verfügung. Die Schulleitung erhält von jeder Hospitation ein Rückmeldeformular. (Portfolio)
- Alle Arbeitsgruppen ziehen jeweils vor der gemeinsamen Standortbestimmung im Frühjahr auf pragmatische Art und Weise Bilanz über ihre Arbeit. Die Resultate dieser Einschätzungen werden an der Standortbestimmung vorgestellt. Die Mitglieder des Schulteams nehmen anschliessend jeweils Stellung zu allen Arbeitsgruppen und beschliessen die Weiterführung oder Beendigung ihrer Arbeit. (Interviews Lehrpersonen)

Schwächen

- Die Unterlagen und Evaluationen der Arbeitsgruppen werden vielfach nur in Form von privaten Handnotizen abgelegt und sind nicht dem ganzen Schulteam zugänglich (Interviews Lehrpersonen). Damit fehlt ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssi-

cherung der Schule. Diese kann weder von innen noch von aussen nachvollzogen werden, was problematisch werden kann, weil die Schule im Bereich des Unterrichts gemeinsame Entwicklungen anstrebt.

- Die Lehrpersonen holen nicht regelmässig Feedback bei ihren Schülerinnen und Schülern über ihre Arbeit ein. Dies geht aus den Interviews und der schriftlichen Befragung hervor. Auch die Eltern werden nicht systematisch nach ihrer Meinung gefragt (Interviews).
- Ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht stellt die Basis dar für ein „unterrichtszentriertes Qualitätsmanagement“, welches im *Konzept Qualitätsmanagement* beschrieben ist. Trotzdem ist es erst für einen Teil der Lehrpersonen gut ausgeprägt: Nur 18 von 44 Lehrpersonen haben im Fragebogen den Anspruch „Wir haben an unserer Schule gemeinsame Vorstellungen von gutem Unterricht“ mit gut oder sehr gut beurteilt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Lehrpersonen haben viele sinnvolle Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit den Eltern getroffen. Die Eltern beurteilen insbesondere die Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten als gut.

Stärken

- Die Eltern bekommen ausführliche Informationen der gesamten Schule auf schriftlichem Weg, zum Beispiel Informationen über das Vorgehen bei Ausfall einer Kindergartenlehrperson oder über die Vorbereitung auf das Gymnasium. Sie erhalten auch eine Broschüre, in der die Informationen zur Schulgemeinde übersichtlich dargestellt sind sowie eine separate Information zum Schulweg. Alle Lehrpersonen geben den Eltern jeweils nach den Ferien in einem Quintalsbrief eine Übersicht über die anstehenden Termine bekannt. (Portfolio)
- Seit dem Schuljahr 2005/06 hat die Schule Steinlig ein einheitliches System für die Elternkontakte. Dafür gibt es einen Briefumschlag, auf dem in einer Tabelle Art und Erhalt der Unterlagen eingetragen werden kann. Dieser Umschlag kann im Gegenzug von den Eltern zur Information der Lehrpersonen benutzt werden. Die Schule hat auch geregelt, welche Informationen eine Telefonarmliste enthalten muss, um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Die Lehrpersonen legen jeweils ein Exemplar zentral ab. (Portfolio)
- Es ist schriftlich festgehalten, dass alle Klassenlehrpersonen im September einen Elternabend durchführen müssen. An diesem Abend findet auch die Wahl der Elterndelegierten in den Elternrat statt. Im Januar führen alle Lehrpersonen der sechsten Klassen zusammen mit Vertretern der Oberstufe einen Elternabend zum Übertritt

durch. Für die Elternabende jedes Jahrgangs sind gewisse Inhalte vorgegeben (z.B. erste Klasse: Lehrmittel vorstellen, pädagogische Schwerpunkte bekanntgeben). Diese werden als *Minimalstandards* definiert.

- Auch der Zeitraum, in dem die Elterngespräche zum ersten und zweiten Zeugnis und zum Übertritt durchgeführt werden sollten, ist schriftlich vereinbart, sowie, dass die Eltern in der Schule Steinlig zusätzlich in der vierten oder fünften Klasse zu einem Gespräch eingeladen werden. Vorlagen für Einladungen zu den Gesprächen in den ersten und sechsten Klassen, das Gesamtbeurteilungsformular für die erste Klasse sowie ein Formular für Gesprächsnotizen stehen den Lehrpersonen auf einer CD zur Verfügung. Mit den verschiedenen Vereinbarungen hat die Schule auf den Entwicklungshinweis im Evaluationsbericht der Neuen Schulaufsicht aus dem Schuljahr 2003/04 reagiert.
- Eltern, welche neu in die Schweiz gezogen sind und ihr Kind in Bassersdorf zur Schule schicken, werden an einem obligatorischen Empfangsgespräch über die Besonderheiten des zürcherischen Bildungssystems und der Schule Steinlig eingeführt. An diesen Gesprächen nimmt eine Lehrperson und bei Bedarf eine Kulturdolmetscherin oder ein Kulturdolmetscher teil. (Portfolio)
- Die Schule Steinlig hat einen Elternrat eingerichtet und ist daran, Formen der Zusammenarbeit mit diesem Gremium zu definieren (Portfolio, Interviews Lehrpersonen und Eltern). Grundlage des Elternrates ist ausführliches *Reglement Elternrat* der Gemeinde Bassersdorf. Darin sind die Organisation, das Vorgehen bei Wahlen sowie Rechte und Pflichten des Elternrates ausführlich beschrieben. Für die Mitglieder des Elternrates fasst ein übersichtlicher Leitfaden die wichtigsten Informationen zusammen. Auch Formulare für die stille Wahl der Elterndelegierten sind vorhanden. (Portfolio)
- Die Eltern beurteilen das Angebot an Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule Steinlig als gut. Die Aussage „Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen“, wird im Vergleich zu den anderen Aspekten der *Information sowie der Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten* positiv beurteilt. Sie steht ausserdem in einem starken Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in diesem Bereich und kann deshalb aus Elternsicht als Erfolgsfaktor der Schule bezeichnet werden (siehe auch *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*). In Interviews haben Eltern betont, dass sie als Unterstützung in der Schule sehr willkommen seien, zum Beispiel, um ihr Hobby vorzustellen oder um bei der *freien Tätigkeit* zu helfen. Die Eltern der Kindergartenkinder sind auch sehr zufrieden mit der Information der Lehrpersonen über ihr Kind und über die Ziele des Unterrichts.

Schwächen

- Die Streuung der Einschätzungen von Eltern ist relativ gross, wenn es um die Qualität der Information über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten des einzelnen Kindes und über die Ziele des Unterrichts geht (schriftliche Befragung). In Interviews kam zum Ausdruck, Eltern wünschten sich vor allem auf der Primarstufe mehr Infor-

mationen über Ziele des Unterrichts, Weiterbildungen des Schulteams oder auch Fördermassnahmen beim eigenen Kind. Im Schulteam gibt es Zweifel darüber, ob die Vereinbarungen im Bereich der Elterninformation und Elterngespräche von allen Lehrpersonen eingehalten werden. (Interviews)

→

Die Aussage „Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen, etc.“ wurde von den schriftlich befragten Eltern kritisch beurteilt. Sie hat allerdings keinen starken Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern im Bereich der *Information sowie der Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten*.

ENTWICKLUNGSHINWEISE

- **Wir empfehlen Ihnen, die Projektarbeit an Ihrer Schule systematischer zu planen, zu dokumentieren und zu evaluieren.**
-

Im *Konzept Qualitätsmanagement* sind übergeordnete Ziele der gesamten Schulgemeinde Bassersdorf formuliert. Diese Ziele müssen nun priorisiert werden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, genügend strukturierte Informationen zu den bereits bestehenden Projekten der Schule Steinlig zu haben. Es sollte einerseits geklärt sein, welche Projekte, Anlässe, o.ä. zum Profil Ihrer Schule gehören und beibehalten werden. Andererseits sollte sichtbar sein, welche neuen Ziele Sie sich für Ihre Schule setzen und mit welchen Massnahmen Sie diese erreichen wollen.

Indem Sie Ihre Projekte übersichtlich und nach gleichen Kriterien (inklusive Ziele und Art ihrer Messbarkeit, Massnahmen, Meilensteine, Art der Evaluation) beschreiben und kurze, ebenfalls vorstrukturierte Evaluationsberichte erstellen (dies kann auch geschehen, indem ein standardisiertes Formular ausgefüllt wird), sichern Sie das Wissen zu den Projekten. Sie können so jederzeit auf übersichtliche Informationen zurückgreifen, z.B. über Erfahrungen mit einer Variante eines Anlasses, die Sie früher einmal ausprobiert haben. Damit erhalten Sie die Möglichkeit, die Projektarbeit an der Schule begründeter zu planen und sind gut dokumentiert, auch für den Fall, dass es zu personellen Wechslen kommt.

- **Wir empfehlen Ihnen, sich in den Jahrgangsteams mit der Beurteilungspraxis auseinanderzusetzen und sich im Schulteam auf ein bestimmtes Vorgehen zu einigen.**
-

Unter den Lehrpersonen sind bereits Diskussionen entstanden über die verschiedenen Arten, Schülerinnen und Schüler zu beurteilen. Auch Leistungstests werden teilweise so eingesetzt, dass Vergleiche zwischen Klassen möglich sind. Damit haben Sie erste Schritte in Richtung einer vergleichbaren Beurteilungspraxis getan. Um in diesem Bereich eine gemeinsame Entwicklung des Schulteams voranzutreiben, sind verschiedene Ansatzpunkte denkbar:

- Die Diskussion über die Vor- und Nachteile der Orientierung an der Sozialnorm (Klassendurchschnitt) oder an den Lernzielen im gesamten Team führen
- Sich in den Jahrgangsteams zunächst in einem Fach auf die Lernziele einer zeitlich begrenzten Unterrichtssequenz einigen, anschliessend die gleiche Prüfung dazu durchführen und über die Bewertung diskutieren
- Diskutieren, woran die Erreichung bestimmter Ziele erkennbar ist und diese Kriterien definieren

- Eine „Eichung“ der Beurteilungen in den Jahrgangsteams wiederholt einüben
- Sich innerhalb der Stufen auf dieselben vergleichenden Lernstandstests einigen
- Sich auf Beurteilungskriterien für die überfachlichen Kompetenzen einigen
- Beurteilung und Selbstbeurteilung auch in den Klassen mit den Schülerinnen und Schülern thematisieren
- Den Eltern kommunizieren, dass Sie sich im Schulteam mit der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen

4.4 Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen: Hier wird nicht die triangulierte Beurteilung von Qualitätsmerkmalen dargelegt, sondern die Einschätzung bestimmter Qualitätsmerkmale aus der Sicht der Eltern, wie sie in der schriftlichen Befragung erfasst wurde. Dieses Kapitel beinhaltet demnach keine externe Beurteilung durch aussenstehende Personen, sondern die Sicht einer wichtigen Anspruchsgruppe. Es werden Auswertungen der schriftlichen Befragung von Eltern präsentiert, deren Kinder in der Schule Steinlig unterrichtet werden. Es sind grafische Darstellungen von Befragungsdaten in Form von sogenannten Zufriedenheitsportfolios. Die Zufriedenheitsportfolios bieten den Schulen eine Hilfe, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern zu erfassen. Sie ermöglichen den Schulen, sich selber entsprechende Ziele zu setzen und sich gegenüber der Elternschaft zu positionieren. Die den Zufriedenheitsportfolios zu Grunde liegenden Befragungsdaten sind im Anhang dokumentiert.

Im folgenden Text werden die statistischen Grundlagen und Berechnungen dieser Auswertungsmethode geschildert. Der eher etwas technische Text soll zum Verständnis dieses Verfahrens beitragen und helfen, die Grafiken korrekt zu lesen und zu interpretieren.

Im Zufriedenheitsportfolio wird die durchschnittliche Einschätzung der Eltern von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der Schule (von 5 = sehr gut bis 1 = sehr schlecht) auf der x-Achse (horizontale Achse, unten) dargestellt. Gleichzeitig wird der Zusammenhang (Korrelation) dieser Urteile mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in einem bestimmten Bereich der Schule berechnet. Damit kann die Bedeutung eines Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit aufgezeigt werden. Diese Bedeutung wird durch die y-Achse (vertikale Achse, links) repräsentiert. Ein Punkt in den folgenden Grafiken informiert also immer sowohl über die Einschätzung dieses Merkmals durch die Eltern als auch über die Bedeutung des Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit der Eltern.

Das Zufriedenheitsportfolio stellt nicht nur die absoluten Werte der Zufriedenheit mit einem einzelnen Qualitätsmerkmal und die absoluten Werte der Korrelation dieser Einschätzung mit der Gesamtzufriedenheit in diesem Bereich dar, sondern zeigt die schulspezifische Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale aus Elternsicht. Um die schulspezifischen Besonderheiten zu verdeutlichen, wird in der Darstellung zwischen unterdurchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bewertung eines Einzelmerkmals unterschieden und die unterdurchschnittliche von der überdurchschnittlichen Korrelation mit der Gesamtzufriedenheit getrennt. Die durchschnittliche Korrelation wird durch die horizontale Linie, die durchschnittliche Einschätzung der Merkmale durch die Eltern durch die vertikale Linie in der Grafik dargestellt.

Durch diese Trennlinien entstehen vier Felder in der Grafik, die sogenannten Quadranten. Die beurteilten Qualitätsmerkmale fallen jeweils in einen dieser Quadranten. Es ist aber auch möglich, dass Punkte auf oder sehr nahe an einer Trennlinie zu liegen kommen. In diesem Fall ist die Zuweisung zum einen oder anderen Quadranten vorsichtig zu interpretieren; es kann sinnvoller sein, für ein solches Merkmal die Quadranten unbeachtet zu lassen.

Die durchschnittlichen Urteile der Eltern zu den einzelnen Qualitätsmerkmalen bewegen sich in der Schule Steinlig zwischen 4.39 (4 = gut) und 3.23 (3 = genügend). Die Eltern sind also im Durchschnitt zufrieden mit der Qualität der verschiedenen Merkmale. Punkte, die sich in der Grafik auf der linken Seite der vertikalen Trennlinie befinden, bezeichnen Merkmale, welche die Eltern weniger gut als den Durchschnitt der Merkmale einschätzen.

Jedes Zufriedenheitsportfolio ist in folgende Quadranten eingeteilt:

Erfolgsfaktoren (oben rechts): In diesem Quadranten befinden sich die Qualitätsmerkmale der Schule, die aus Elternsicht als ihre Erfolgsfaktoren bezeichnet werden können. Sie werden von den Eltern nämlich nicht nur als positiv bewertet, sondern haben gleichzeitig eine hohe Auswirkung auf deren Gesamtzufriedenheit. Sie sind den Eltern also besonders wichtig. Es ist deshalb empfehlenswert, die Qualität dieser Merkmale auch in Zukunft möglichst konstant hoch zu halten.

Stellhebel (oben links): Besonderer Handlungsbedarf besteht bei den Qualitätsmerkmalen im Quadranten mit der Bezeichnung Stellhebel. Im Vergleich zu den anderen Merkmalen werden diese von den Eltern überdurchschnittlich kritisch beurteilt. Da diese Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern aber überdurchschnittlich wichtig sind, sollte die Schule Verbesserungen anstreben.

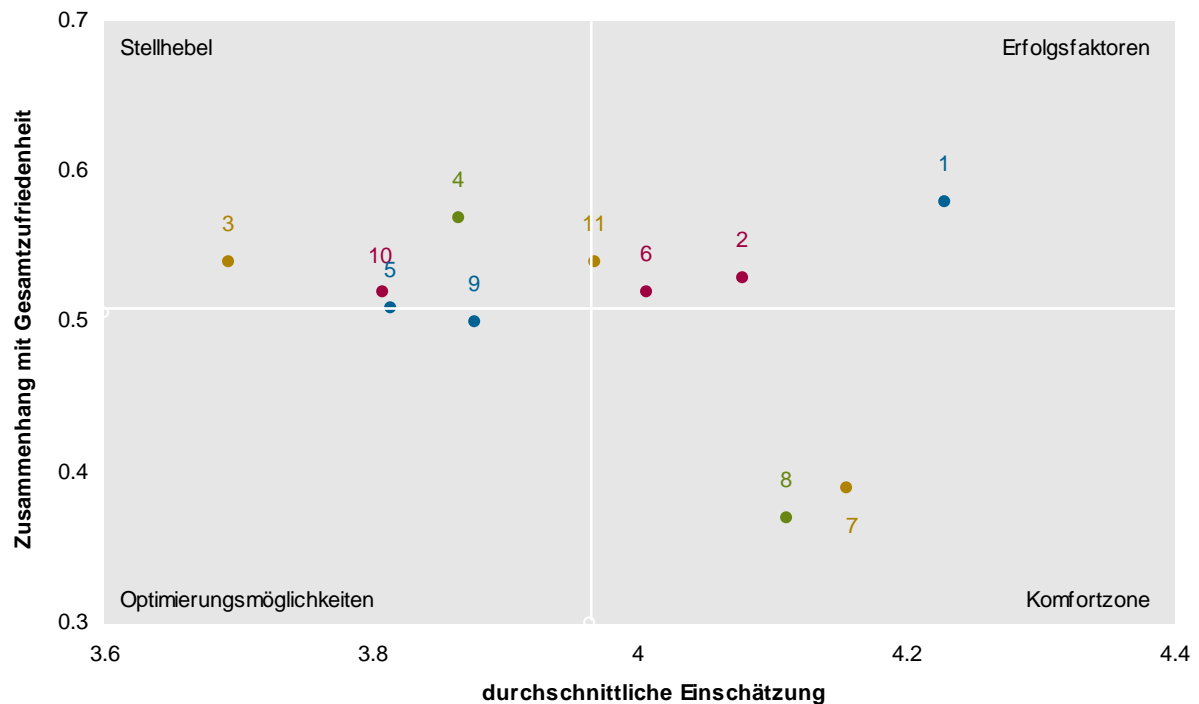
Komfortzone (unten rechts): Hier befinden sich Merkmale, die wenig Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit ausüben, von den Eltern aber positiv bewertet werden. Diese Qualitätsmerkmale haben nicht erste Priorität. Trotzdem sollte darauf geachtet werden, den erreichten Standard bei diesen Merkmalen zu halten, um die Elternzufriedenheit dauerhaft zu sichern. Bei einer Qualitätseinbusse können diese Merkmale rasch an Bedeutung zunehmen.

Optimierungsmöglichkeiten (unten links): Hier befinden sich Merkmale, mit denen die befragten Eltern im Vergleich zum Durchschnitt weniger zufrieden sind, die aber auch eine geringe Bedeutung für die Gesamtzufriedenheit besitzen. Verbesserungen dieser Qualitätsmerkmale sind aus der Sicht der Eltern nicht prioritär, können aber aus schulischer Sicht trotzdem eine hohe Priorität genießen.

Abbildung 7

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lebenswelt Schule.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit dem Schulklima.

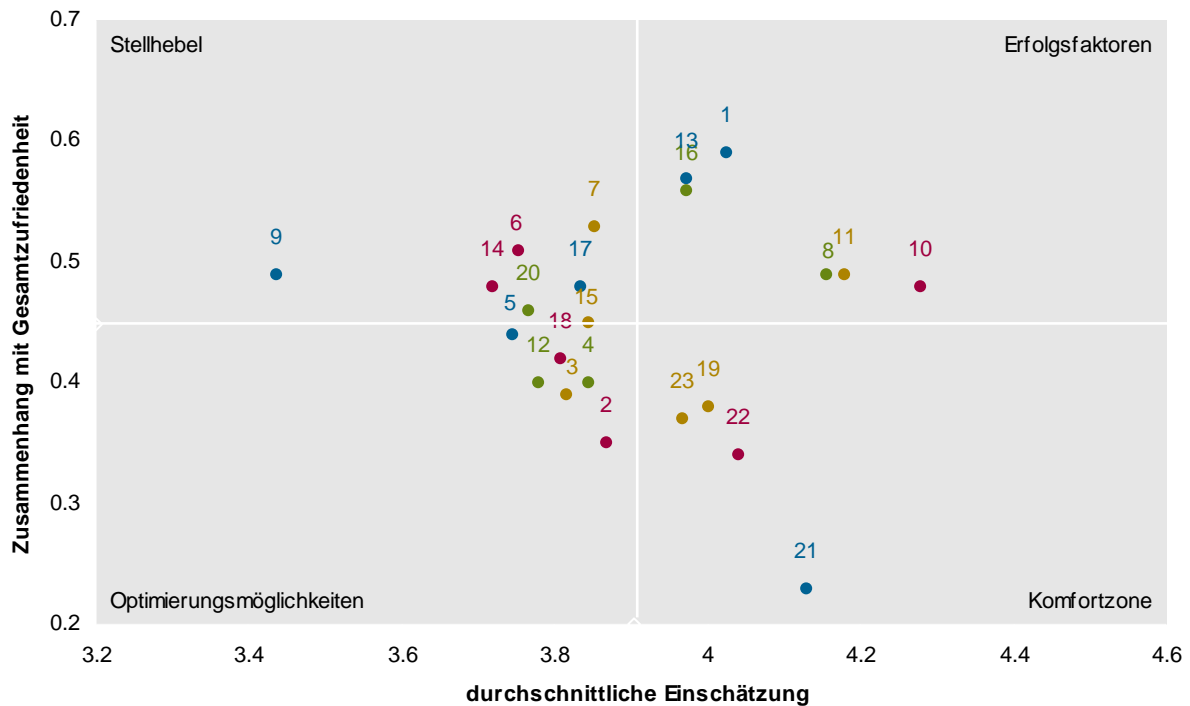


- 1 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.
- 2 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal
- 3 Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schüler/innen (z.B. Gewalt, Mobbing) kompetent um.
- 4 Unter den Schüler/innen herrscht ein gutes Klima.
- 5 Der Schule gelingt es, Schüler/innen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- 6 An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schüler/innen respektvoll und freundlich miteinander um.
- 7 Die Schüler/innen wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- 8 Die Schulregeln sind sinnvoll.
- 9 Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- 10 Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- 11 Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.

Abbildung 8

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lehren und Lernen.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie ihr Kind bei der Klassenlehrperson unterrichtet wird.

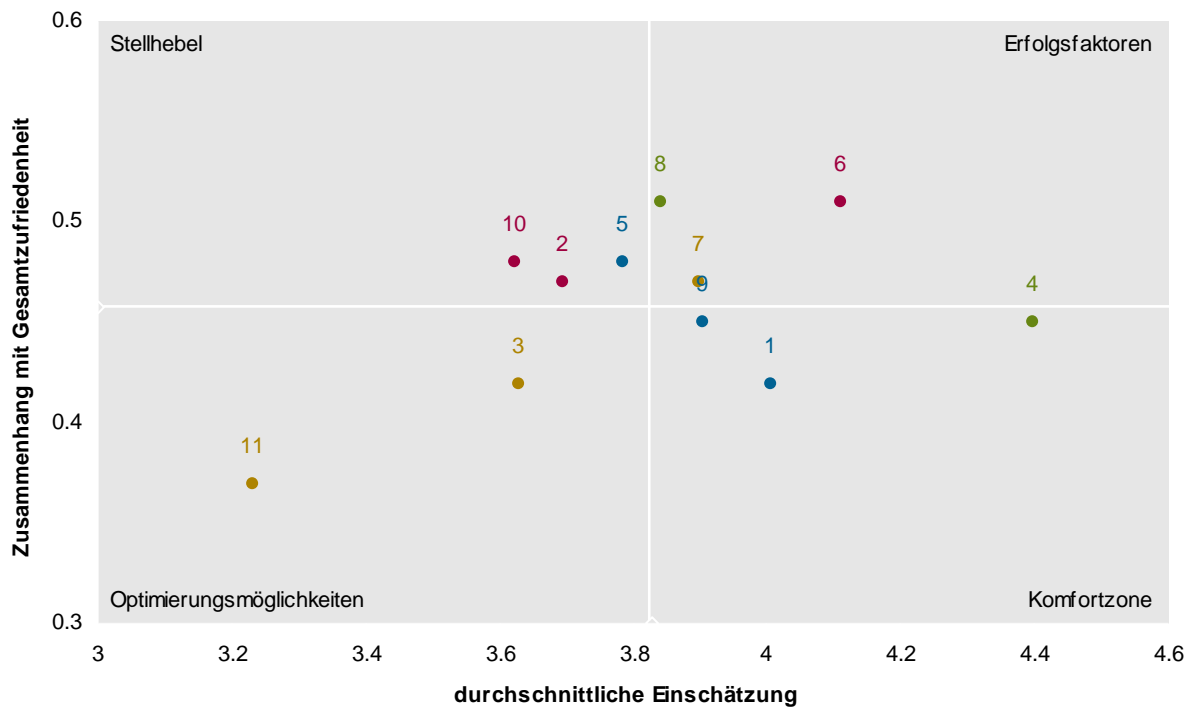


- 1 Die Klassenlehrperson versteht es, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- 2 Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.
- 3 Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.
- 4 Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.
- 5 Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- 6 Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.
- 7 Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.
- 8 Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von der Klassenlehrperson gelobt.
- 9 Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.
- 10 Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.
- 11 Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- 12 Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.
- 13 Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- 14 Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.
- 15 Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.
- 16 Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.
- 17 Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.
- 18 Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.
- 19 Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.
- 20 Mein Kind lernt in der Schule, Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.
- 21 Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.
- 22 Mein Kind lernt in der Schule, andere Meinungen zu respektieren.
- 23 Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.

Abbildung 9

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeit.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie die Schule die Eltern teilhaben lässt.



- 1 Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert.
- 2 Die Klassenlehrperson informiert mich ausreichend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.
- 3 Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.
- 4 Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.
- 5 Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.
- 6 Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden).
- 7 Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Veranstaltungen) miteinbezogen.
- 8 Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.
- 9 Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.
- 10 Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.
- 11 Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.

5 Fokusthema: Schulinterne Zusammenarbeit

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Praxisgestaltung

- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die an der Schule Tätigen kommunizieren untereinander offen und konstruktiv.
- Die schulinternen Informationsabläufe sind effizient und transparent.

Institutionelle und kulturelle Einbindung

- Aufgaben, Kompetenzen und wichtige Abläufe sind klar und verbindlich geregelt.
- Die an der Schule Tätigen reflektieren ihre Zusammenarbeit und setzen Erkenntnisse um.

Wirkung und Wirksamkeit

- Die an der Schule Tätigen erleben die schulinterne Zusammenarbeit als unterstützend und motivierend.

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Verbindliche Kooperationen

Die an der Schule Tätigen arbeiten im Schulalltag und bei schulischen Anlässen gut zusammen. Die Zusammenarbeit in der Unterrichtsentwicklung ist zu wenig erkennbar.

Stärken

- Das Schulteam arbeitet bei Schulanlässen verbindlich und gewinnbringend zusammen. Die Schule Steinlig bezeichnete in ihrer Selbstbeurteilung das Engagement, die Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft als eine ihrer Stärken. Sie organisiert laut Portfolio und Interviews wiederkehrende klassen-, stufen- und schulhausübergreifende Anlässe. Dies erfordert eine Mitwirkung der Lehrpersonen beispielsweise in der Arbeitsgruppe Geburtstagskalender, Steinlig-Znüni, Adventsfenster oder Jahresabschlussfest. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie weitere Schulbeteiligte lobten in den Interviews die verschiedenen Aktivitäten der Schule. Sie hoben u.a. auch die durchgeführte Zirkuswoche hervor, an der alle Kinder von Kindergarten bis sechste Klasse beteiligt waren. Rund vier von fünf Lehrpersonen schätzten in der schriftlichen Befragung die Bereitschaft zur Zusammenarbeit als gut und sehr gut ein, leicht höher war die Einschätzung, dass die Teamzusammenarbeit zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität beitrage. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen beurteilte auch die Art der Zusammenarbeit an der Schule mit gut und sehr gut.
- Das Schulteam nutzt die neu definierten Kooperations- und Kommunikationsgefässe teilweise zweckmässig. Vier verschiedene Konferenzformen (Schul-, Stufen-, Jahrgangskonferenzen sowie Teamstunden) wurden aufgrund der Empfehlungen der Neuen Schulaufsicht geschaffen, um den fachlichen Austausch zu intensivieren. Sie sind verbindlich festgelegt inklusive Zweck, Zeitpunkt, Häufigkeit der Nutzung und Zielgruppe. Die ca. monatlich stattfindende Schulkonferenz dient den allgemeinen Informationen zu Schulbelangen, der Meinungsbildung und Beschlussfassung. In den Stufenkonferenzen, die alternierend schulhausintern oder -übergreifend stattfinden, werden laut Portfolio und Interviews teilweise auch Übertrittsabsprachen vorgenommen, beispielsweise zu Standards in Französisch und Englisch. Für die internen Stufenkonferenzen sammeln die jeweiligen Koordinatorinnen die Traktanden.
- Mit der Jahrgangskonferenz und den Teamstunden hat die Schule geeignete Gefässe für die Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Fachpersonen geschaffen. Laut Interviews mit den Lehrpersonen gewinne die Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Klassen- und IF-Lehrperson hielten gemeinsam Fallbesprechungen ab, erarbeiteten teilweise ergänzendes Material für Kinder mit Lernzieldifferenzierungen oder passten bestehende Wochenpläne auf die spezifischen Bedürfnisse an. Die weiteren sonderpädagogischen Fachpersonen (DaZ, Logopädie) nutzen für den Austausch mit den Klassenlehrpersonen hauptsächlich die Teamstunden, ein Gefäss für bilaterale Absprachen. Nach Bedarf sind sie auch bei den Standortgesprächen mit

den Eltern dabei. Die Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen und den sonderpädagogischen Fachpersonen verläuft laut Interviews mit den Schulbeteiligten gut.

- Die Unterrichtsentwicklung findet ansatzweise in den jeweiligen Jahrgangskonferenzen statt. Jeweils zwei bis vier Lehrpersonen tauschen dabei Ideen und Unterrichtsmaterialien aus und erarbeiten teilweise auch gemeinsam die Grobplanung zu einem Thema oder sprechen sich vereinzelt zu Prüfungen und Benotungen ab. In einem Interview wurde es folgendermassen formuliert: „Die schulinterne Zusammenarbeit funktioniert in den kleinsten Zellen.“ Gezielte Aufträge zur Unterrichtsentwicklung sollen zukünftig vermehrt in die Jahrgangskonferenzen gegeben werden, da diese gut funktionieren. Momentan sind es vertiefende Aufträge zum *kooperativen Lernen*, denn eine gemeinsame Weiterbildung zu schüleraktivierenden Methoden hat kürzlich stattgefunden. Ziel sei nun, die Unterrichtserfahrungen dazu auszuwerten. Ausgewählte Lehrpersonen sollen sich dann weiterbilden und in ihrer Stufe als Multiplikatorinnen wirken.
- Die Bedeutung des fachlichen Austausches für eine Schulentwicklung ist erkannt und ansatzweise geregelt. Die Schule Steinlig hat in ihrem Leitbild verschiedene Grundsätze zur schulinternen Zusammenarbeit formuliert: Pflege des Fachaustausches, Arbeit an einer permanenten Schulentwicklung, regelmässige Reflexion der Zusammenarbeit. Auch im Formular des Mitarbeitergesprächs sind Aspekte der Befindlichkeit, sowie Zusammen- und Mitarbeit im Team festgehalten. Im *Qualitätsleitbild* der Schule Bassersdorf ist zudem auf Teamebene die Zusammenarbeit bezüglich Unterrichtsentwicklung und Harmonisierung der schulischen Übergänge erwähnt. In ihrem *Qualitätsmanagement* ist die Bedeutung der gemeinsamen Unterrichtsplanung und -durchführung, sowie die Aufbereitung von Material inklusive elektronische Ablage festgehalten.

Schwächen

- Die Zusammenarbeit in den Jahrgangs- und Stufenkonferenzen ist zu wenig zielgerichtet. Laut Interviews mit den Lehrpersonen funktionierten die Jahrgangsteams zwar mehrheitlich gut, doch es fehle an Abmachungen oder Angaben, wie diese umgesetzt werden sollen. In den Interviews bemerkten einige Lehrpersonen, es wäre gut, gewisse Schritte schriftlich festzuhalten, damit der Prozess später besser nachvollziehbar sei und Themen weniger versanden würden. Die konkreten Ziele und Formen der Zusammenarbeit in den Stufenkonferenzen wurden dem Evaluationsteam nicht klar. In den Interviews machten die Schulbeteiligten unterschiedliche Angaben zum Rhythmus und Zweck, v.a. was die internen Stufenkonferenzen betrafen. Sind keine Traktanden vorhanden, findet die Konferenz laut Aussagen verschiedener Lehrpersonen zudem nicht statt.
- Die Zusammenarbeit der Schule in der Unterrichtsentwicklung ist noch zu wenig erkennbar. Siebzehn Lehrpersonen beurteilten in der schriftlichen Befragung die Aussage „Unsere Schule setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich“ lediglich mit genügend und schlecht. In den Interviews schätzten die Lehrpersonen die päd-

gogische Entwicklung der Schule teilweise kritisch ein. In ihrer Selbstbeurteilung führten sie bei den Schwächen auf, dass in der Unterrichtsentwicklung noch wenig gemeinsame Ziele definiert seien, der pädagogische Austausch sowie die gemeinsame Unterrichtsvorbereitung noch gefördert werden müssten. Dies zeigt sich auch darin, dass im Portfolio keine Projekte oder Schwerpunkte zur Unterrichtsentwicklung formuliert sind.

Konstruktive Kommunikation

Die an der Schule Tätigen kommunizieren offen, wohlwollend und wertschätzend.

Stärken

- Die an der Schule Tätigen kommunizieren offen und wertschätzend. In der schriftlichen Befragung bestätigen fast alle Lehrpersonen mit deutlicher Zustimmung, dass sie sich von ihren Kolleginnen und Kollegen verstanden und ernst genommen fühlen. Sie beschrieben auch in den Interviews ihren Umgang untereinander ausnahmslos als wohlwollend, angenehm und ehrlich. Niemand werde ausgegrenzt, es gäbe keine Gruppenbildungen und man könne mit allen sprechen. Diese Einschätzung bestätigte sich auch in der Aussensicht: Das Evaluationsteam hörte in der beobachteten Schulkonferenz wiederholt wertschätzende Kommentare auf Beiträge aus dem Team. Die Eltern lobten zudem die gute Organisation von Anlässen und schlossen daraus auf eine gute Kommunikation im Team. Die Kinder erzählten, dass die Lehrpersonen oft miteinander sprächen, sich unterstützen würden und bei Projekten und Absprachen mit den IF-Lehrpersonen zusammen arbeiteten.
- Die Lehrpersonen akzeptieren unterschiedliche Meinungen. Das Evaluationsteam hörte in der beobachteten Schulkonferenz, wie lebhaft, offen und kontrovers Meinungen ausgesprochen wurden. Auch in den Interviews nahmen die Lehrpersonen spontan auf einander Bezug, wenn sie eine andere Einschätzung hatten. Es gäbe im Team zwar unterschiedliche Auffassungen und daher auch Diskussionen, doch am Ende fände man immer eine Lösung. Bei Bedarf werde auch eine Abstimmung durchgeführt, fasste es eine Lehrperson im Interview zusammen. Eine offene Kommunikation und ein konstruktiver Umgang mit Konflikten ist der Schule Steinlig ein Anliegen: Im Leitbild ist dazu ein Grundsatz formuliert. Diese positive Einschätzung über ihre konstruktive Kommunikation steht in einem gewissen Widerspruch zu den Ergebnissen der schriftlichen Befragung, was die Thematisierung von Konflikten betrifft.

Schwäche

- In der schriftlichen Befragung beurteilte nur gut die Hälfte des Schulteam die Aussage „Konflikte innerhalb des Lehrerkollegiums werden thematisiert“ mit gut und sehr gut, neun Lehrpersonen kreuzten das Feld „keine Antwort“ an. Angesprochen in ei-

nem Interview auf diesen Widerspruch zu den sonstigen positiven Aussagen, konnten die entsprechenden Lehrpersonen diesen eher kritischen Wert nicht erklären. Von einigen Schulbeteiligten und Eltern hörte das Evaluationsteam von Konflikten bezüglich Rollenverständnis und Klassenführung, die aber erkannt seien und bei denen entsprechende Massnahmen eingeleitet wurden.

Transparente Information

Die Lehrpersonen sind gut informiert über schulische Belange. Der Informationsaustausch zwischen den Jahrgangs- und Stufenkonferenzen ist nicht geregelt.

Stärken

- Die Mitarbeitenden der Schule sind genügend und rechtzeitig informiert über schulische Belange. Klassen- wie auch Fachlehrpersonen lobten in den Interviews einstimmig das strukturierte und klare Informationsmanagement der Schulleitung. Die Protokolle der Schulkonferenz werden in einem übersichtlichen Raster verfasst und sind allen relevanten Akteuren zugänglich. Bei den Traktanden ist jeweils angegeben, ob es sich um Information oder um Diskussion mit Beschlussfassung handelt und wer zuständig ist für das jeweilige Traktandum. Die Quintalsbriefe, welche die Klassenlehrpersonen erstellen, dienen den an der Schule Tätigen als zusätzliche Orientierung. Im Lehrerzimmer stehen für die Lehrpersonen Postfächer zur Verfügung. An einer Informationswand hängen Informationen, gruppiert nach verschiedenen Rubriken wie *Aktuelles*, *Schulpsychologischer Beratungsdienst*, *Schulpolitik*, *Projekte*, *Elternrat*, etc. Der Mailkontakt ist über den Schulserver *educanet2* geregelt. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen beurteilte in der schriftlichen Befragung die Relevanz und den Zeitpunkt der Informationen als gut und sehr gut.
- Der Informationsaustausch über die Arbeit in den Arbeitsgruppen und Jahrgangskonferenzen funktioniert in Ansätzen. Es gibt laut Interviews mit den Lehrpersonen und der Schulleitung ein wiederkehrendes Traktandum an der Schulkonferenz zu Informationen über die Arbeit in den diversen Gefässen. Der Standortbestimmungstag des letzten Schuljahres wurde zudem genutzt, um über die wichtigsten Entwicklungen in den Arbeits- und Projektgruppen mündlich zu berichten. Das Tagesprogramm liegt dem Portfolio bei.

Schwächen

- Der Informationsfluss über Ergebnisse der Jahrgangs- und Stufenkonferenzen ist zu wenig geregelt. Der Austausch geschieht nicht systematisch. Laut Interviews wisse das Schulteam nicht genau, was die anderen Jahrgangs- und Stufenteams bearbeiten. Der schlechte Informationsfluss sei auch eine Folge des Ausbaus der Jahrgangskonferenzen zulasten der anderen Gefässe wie Stufen- und Schulkonferenz. Sie wüssten wenig über die anderen Stufen und reagierten deshalb teilweise mit Un-

- verständnis auf die jeweiligen Stufenanliegen. In den Interviews und in der Selbstbeurteilung bemängelten die Lehrpersonen zudem, dass der Informationsfluss bei den Stufenübergängen mangelhaft sei. Teilweise wurde auch erwähnt, dass sich gewisse Fachlehrpersonen aktiv um Informationen bemühen müssten, da sie oft vergessen gingen. Das Thema wurde auch an der beobachteten Schulkonferenz angesprochen.
- Standards zur Protokollerstellung fehlen. Protokolle zu den Jahrgangskonferenzen werden keine verfasst. Ob in allen internen Stufenkonferenzen Protokolle erstellt werden, blieb in den Interviews unklar. Diejenigen Protokolle, die dem Evaluations-team vorlagen, waren handschriftlich verfasst, die Angaben zu Teilnehmerkreis, Datum der Sitzung, Markierung von Beschlüssen waren teilweise unvollständig. Die Informationen und Beschlüsse waren zudem für externe Lesende nicht immer verständlich. Offen blieb auch, ob es sich um interne oder schulhausübergreifende Sitzungen handelte.
- Es ist kein Ablagesystem für spezifische Unterlagen zu Projekten oder zur Unterrichtsplanung vorhanden, das jahrgangs- oder stufenübergreifend genutzt werden könnte. Auch hat die Schule keinen Zugang zu einem Intranet, bei dem beispielsweise elektronische Ordner eingerichtet und von allen genutzt werden könnten.

Klare Abläufe

Die Schule hat die wichtigsten Abläufe des Schulalltags definiert. Eine strukturierte und einheitliche Beschreibung von Projekten fehlt.

Stärken

- Wichtige schulinterne Abläufe sind definiert. Ein Kriseninterventionskonzept ist erarbeitet und die Teammitglieder wissen laut Interviews und schriftlicher Befragung, wie sie bei Problemen vorgehen müssen. Für wiederkehrende Anlässe liegen Merkblätter und Ablaufschemen vor. Das Spetten funktioniert gemäss Aussagen der Eltern gut. Für die Einführung von neuen Lehrpersonen ist eine Betreuung innerhalb der betreffenden Stufe zuständig. Für eine bessere Koordination der Stufenübertritte überarbeitet die Co-Schulleitung momentan das betreffende Formular und die terminlichen Abläufe. Dies war ein Traktandum an der beobachteten Schulkonferenz. Auch die kollegiale Hospitation ist geregelt und funktioniert laut Interviews mit dem Schulteam gut.
- Verantwortlichkeiten und Kompetenzen sind teilweise geregelt. Dem Portfolio lagen Organisationsstatut, Funktionendiagramm und –profil bei. Die Verantwortlichen für Hausämter und Spezialaufgaben sowie die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen sind aufgeführt. Teilweise sind die Listen mit Punkten versehen, die den jeweiligen Aufwand transparent machen sollen. Das sonderpädagogische Konzept regelt u.a. den die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen.

Schwächen

- Die Schule Steinlig hat keine Projekt- oder Arbeitsgruppenaufträge formuliert. Strukturierte Unterlagen zu diversen Projekten fehlen, insbesondere Informationen zum aktuellen Projektstand, zu Meilensteinen, Ergebnissen und zur Zeitplanung. Die Lehrpersonen nutzen für die beschriebenen Projekte auch keine einheitlich gestalteten Projektraster. Es war für das Evaluationsteam teilweise schwierig, Entwicklungen der Schule zu beschreiben oder nachzuvollziehen. Auch den Lehrpersonen fehlt die Übersicht. In den Interviews war ihnen teilweise unklar, welche Arbeits- und Projektgruppen aktiv sind und wie der Stand ihrer Arbeit aussieht. Die Schule macht zudem keine präzise Unterscheidung zwischen Arbeitsgruppen für wiederkehrende Anlässe und Projektgruppen, die an den im Jahresplan beschriebenen Projekten arbeiten.

- Pflichtenhefte für die verschiedenen Hausämter sind nicht vorhanden. Die Lehrpersonen beurteilten die Aussage in der schriftlichen Befragung „Die Aufgaben an unserer Schule sind angemessen verteilt“ eher kritisch. Nur fünfzehn Lehrpersonen schätzen sie als gut ein.

Reflexion der Kooperation

Das Schulteam reflektiert seine Zusammenarbeit punktuell, überprüft sie aber nicht systematisch.

Stärke

- Die Schule thematisiert die interne Kooperation ansatzweise. Der Austausch über durchgeführte Anlässe erfolgte im letzten Jahr mündlich am Standortbestimmungstag. An einer Teamtagung im letzten Schuljahr nahm die Schule zum Thema *Unsere integrative Förderung als Team und Einzelaufgabe* einen strukturierten Rückblick auf ihre ersten Erfahrungen mit der integrativen Förderung vor. Die Schule führte im letzten Jahr einen Weiterbildungstag zum Thema *Standortbestimmung und Befindlichkeit* durch. Die Reflexion der Zusammenarbeit im Team ist auch in den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen ein wiederkehrender Punkt.

Schwäche

- Die Schulbeteiligten reflektieren ihre Zusammenarbeit noch nicht systematisch. Stärken und Schwächen der Zusammenarbeit waren bis anhin nicht Gegenstand der internen Reflexion. Von der oben erwähnten Reflexion zur integrativen Förderung fehlt eine schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse. Vom Weiterbildungstag bezüglich Teamentwicklung liegt kein Fazit vor. In einem Interview angesprochen auf diese zwei Anlässe und die Konsequenzen daraus, konnten Lehrpersonen keine konkrete Auskunft geben. Deshalb ist es unklar, ob weiterführenden Massnahmen daraus ab-

geleitet wurden. In der schriftlichen Befragung sind die Werte zu der betreffenden Aussage auch eher kritisch.

ENTWICKLUNGSHINWEIS

→ **Wir empfehlen Ihnen, gezielt an Ihrer pädagogischen Ausrichtung und Unterrichtsentwicklung in den Jahrgangskonferenzen zu arbeiten.**

Sie haben als Schule Steinlig viele Wechsel hinter sich, was die Schulleitungen und die Lehrpersonen betrifft. Auch sind Sie in den letzten Jahren zahlenmässig stark angewachsen. Wir beurteilen Ihre neu geschaffenen Gefässe als sinnvoll. Auch dass die Unterrichtsentwicklung vor allem im Gefäss der Jahrgangskonferenz stattfinden soll, ist eine pragmatische und gute Entscheidung. Es fehlen aber noch geeignete Massnahmen, welche die Ergebnisse der verschiedenen Jahrgangskonferenzen in die übergeordneten Gefässe bringen.

Wir empfehlen Ihnen, die eingeschlagene Richtung weiter zu verfolgen, indem Sie

- weiterhin in das Gefäss der Jahrgangskonferenz investieren für Ihre Unterrichtsentwicklung und diese Arbeit koordinieren. Konkretisieren Sie die Aufträge und die Art deren Umsetzung und setzen Sie dafür Ziele, Massnahmen, Meilensteine und Termine.
- ein internes Kommunikationskonzept erstellen, das die Informationsabläufe sowie Form und Rhythmus des Austausches mit den jeweiligen internen Stufenkonferenzen verbindlich festlegt. Prüfen Sie auch, wie Sie die Fachlehrpersonen in geeigneter Form einbeziehen können. Führen Sie die drei internen Stufenkonferenzen regelmässig zusammen und werten Sie die Ergebnisse zur Unterrichtsentwicklung aus.

Anhänge

A1 Ziele und Schwerpunkte der externen Evaluation

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 nahm die Fachstelle für Schulbeurteilung den Betrieb gemäss dem neuen Volksschulgesetz auf und löste damit die Bezirksschulpflege ab. Die Fachstelle für Schulbeurteilung überprüft alle vier Jahre die Qualität der einzelnen Volksschulen im Kanton Zürich in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht.

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich. Neben der schulinternen Qualitätssicherung, den Mitarbeiterbeurteilungen gemäss Lehrpersonalgesetz und der Erhebung von Bildungsdaten dient auch die externe Beurteilung durch die Fachstelle für Schulbeurteilung dem Ziel, die Qualität der Volksschulen zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Evaluationsteam der Fachstelle setzt verschiedene Erhebungsmethoden zur Schulbeurteilung ein und bezieht die Wahrnehmungen von verschiedenen Schulbeteiligten ein. Das Beurteilungsteam fasst das Ergebnis seiner Prüfung in einem Bericht zusammen.

Die Fachstelle informiert die Schule über die Ergebnisse der Schulbeurteilung und die vorgeschlagenen Massnahmen mündlich und durch diesen Beurteilungsbericht. Dieser geht auch an die Schulpflege. Die Schule und die Schulpflege können zum Beurteilungsbericht zuhanden der Fachstelle schriftlich Stellung nehmen. Eine allfällige Stellungnahme der Schule oder der Schulpflege wird durch die Fachstelle dem Beurteilungsbericht angefügt.

Auf Grund der Beurteilungsergebnisse und der Entwicklungshinweise erarbeitet die Schule Massnahmen zur weiteren Entwicklung. Die Schulleitung informiert die Fachstelle über die Massnahmen zur Weiterentwicklung, nachdem sie durch die Schulpflege genehmigt wurden.

A2 Methoden und Instrumente

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Detaillierte Angaben zu den Evaluationsaktivitäten und den eingesetzten Erhebungsinstrumenten sowie der genaue Ablauf des dreitägigen Evaluationsbesuches in der Schule Steinlig können dem Anhang entnommen werden.

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio. Diese Dokumentenanalyse vor dem Hintergrund der Fragestellungen aus dem Qualitätsprofil und dem Wahlthema dient zur Beschaffung von Fakten, Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Adaption der Evaluationsinstrumente einfließen. Das Selbstbild der Schule wird durch die Selbstbeurteilung der Schule, welche die Schule im Vorfeld der Evaluation durchgeführt hat, dokumentiert.

Schriftliche Vorbefragung

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden vor dem Evaluationsbesuch in der Schule mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten des Qualitätsprofils (Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen, Führung und Management) schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebungsmethode fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der einzelnen Qualitätsaspekte ein.

Einzel- und Gruppeninterviews.

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen von Fakten geforscht. In der Regel wird mit der Schulleitung ein Einzelinterview geführt, mit Vertretern der Schulbehörde sowie mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern Gruppeninterviews.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wichtige und wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis und damit in das «Kerngeschäft» der Schule zu erhalten. Bei der Unterrichtsbeobachtung konzentrieren sich die Evaluatoreninnen und Evaluatoren auf die aktuelle Ausprägung von Handlungsdeskriptoren, welche zu den Indikatoren resp. Qualitätsansprüchen im Bereich Lehren und Lernen des Qualitätsprofils gehören. Je nach Wahlthema kommen weitere Indikatoren dazu. Das Evaluationsteam bewertet nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern macht sich aus den gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können schulkulturelle Merkmale beschrieben werden, es kann die Streuung resp. die Bandbreite der Beobachtungen geschildert werden und es können exemplarische Beispiele benannt werden.

Beobachtet werden ferner auch das Geschehen auf dem Pausenplatz und im und rund ums Schulhaus sowie in der Regel eine Teamsitzung des Kollegiums.

Triangulation und Bewertung

Die Bewertung oder das Qualitätsurteil ist schliesslich Resultat des Prozesses der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Dabei werden die quantitativen Daten statistisch ausgewertet und die qualitativen Daten verdichtet und entlang der Qualitätskriterien geordnet. Einschätzungen der verschiedenen Gruppen, die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und eigene Beobachtungen werden entlang der Indikatoren und Qualitätsansprüche zusammengefügt und gruppiert, so dass einheitliche Einschätzungen und Differenzen sichtbar werden. So werden die Qualitätskriterien aus unterschiedlicher Perspektive eingeschätzt, die entsprechenden Einschätzungen mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und schliesslich durch die Abstimmung der Evaluatorinnen im Team auch personell trianguliert.

A3 Qualitätsrahmen, Qualitätsansprüche und Indikatoren

Die Beurteilung der Evaluationsthemen erfolgt entlang von definierten Qualitätsansprüchen. Diese wurden dem Schulteam vorgängig abgegeben. Die Qualitätsansprüche sind jeweils zu Beginn der entsprechenden Kapitel aufgeführt.

Die Qualitätsansprüche basieren auf dem Handbuch Schulqualität der Bildungsdirektion. Nachstehende Grafik veranschaulicht den Zusammenhang zwischen den Qualitätsansprüchen und dem Schulqualitätsrahmen des Handbuches.

Qualitätsansprüche sind Idealnormen, welche ein hohes Qualitätsniveau umschreiben. Sie gehen in der Regel weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus, welche in der Regel Mindestnormen darstellen. Die Qualitätsansprüche umschreiben deshalb nicht das Qualitätsniveau, das man von jeder Schule erwarten darf, sondern umschreiben Aspekte einer hohen Schulqualität, nach welcher die Schulen streben. Eine durchschnittliche Schule wird also nur einzelne Qualitätsansprüche erfüllen.

Die Qualitätsansprüche umschreiben wertend einen Soll-Zustand in einem komplexen Qualitätsbereich und haben deshalb ein relatives hohes Abstraktionsniveau, das konkretisiert werden muss, um eine datengestützte Beurteilung vornehmen zu können. Diese Konkretisierung geschieht in Form von Indikatoren, welche eher beschreibend sind. Damit kann die Qualitätsausprägung einzelner Indikatoren genauer «gemessen» werden.

Zürcher Qualitätsrahmen Die 150 Top Tens des Handbuches Schulqualität und ausgewählte Qualitätsmerkmale für die externe Evaluation

Pflichtthema	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Querschnitts-thema	Querschnitts-thema	Querschnitts-thema	Gleichstellung		
	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Unterrichtsqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Schulqualität	Querschnitts-thema	Querschnitts-thema	Querschnitts-thema	Gleichstellung		
	Fachliche Kompetenzen	Überfachliche Kompetenzen	Lehr- und Lernarrangements	Individuelle Lernbegleitung	Beurteilung der SchülerInnen und Schöler	Klassenführung	Schulgemeinschaft	Schulinterne Zusammenarbeit	Schulöffnung	Aussenkontakte	Qualitätsklärung und -entwicklung	Sprachförderung Deutsch	Besondere Förderangebote	Zusammenarbeit mit den Eltern	
Qualitätsprofil															
Lebendige Gemeinschaft	Deklarierte Lernziele	Formen individueller und sozialer Lernens	Zielkonforme Lernarrangements	Individuelle Lernstandsfassung	Ausrichtung an Lernzielen	Klare Unterrichtsstruktur	Lebendige Gemeinschaft	Definierte Schulziele	Effiziente Organisation	Regelmässige Information	Regelmässige Selbstevaluationen	Umfassende Förderung Kompetenzen	Individuelle Angebote	Kindbezogene Information	Sensibilisierung Lernende
Verbindliche Verhaltensregeln	Struktur und Anknüpfung an Vorwissen	Integration in Fachunterricht	Aktives Lernen	Kontinuierliche Zusatzförderung	Gesamtheitliche Beurteilung	Heterogenität nutzen	Gemeinschaftskompetenzen	Transparente Information	Systematische Personalführung	Aktiver Dialog	Standards der Schulqualität	Verwendung Hochdeutsch	Unterrichtsliche und integrative Förderung	Kontaktmöglichkeiten	Dokumente und magistrale Sanktionen
Klare Unterrichtsstruktur	Aktives und selbstständiges Lernen	Umfassende Beurteilung	Klare Unterrichtsstruktur	Individuelle Unterstützung	Befähigung zur Selbstbeurteilung	Frühidentifizierung und Unterstützungssystem	Gestalteter Begegnungsraum	Konstruktive Kommunikation	Zielgerichtete pädagogische Entwicklung	Adressierte kommunikative Instrumente	Sachliche Schul- und Unterrichtsentwicklung	Sprachkultur	Regelmässige Standortgespräche	Schulische Information	Gleichwertige Behandlung
Differenzierte Lernangebote	Beurteilung	Optimierung	Platz- abstrachen	Differenzierte Lernangebote	Beurteilungsformen	MitarbeiterInvolvement der Lernenden	Partizipation	Reflexion der Kooperation	Offene Kommunikation	Partnerschaftlicher Einbezug des Umfeldes	Mikrosare	Fraude an der Sprache	Kindbezogene Kooperation	Ethiken von Elternfeedback	Genderbewusstse
Lernförderliches Klima	Aktuelles Fachwissen	Verbindliche Grundsätze	Verbindliche Lernpläne	Konstruktive Feedbackkultur	Begünstigung der Lernenden	Einrichtung der Veralltägung	Verbindliche Verhaltensregeln	Verbindliche Kooperationen	Ressourcenorientierung	Tragfähige Vernetzung	Respektvolle	Individualisierte Sprachförderung	Förderdiagnostik und -planung	Elternbeteiligung	Förderbewusstse
Vergleichbare Beurteilung	Verknüpfung von Fachbereichen	Klassenübergreifende Planung	Verbindliche Vereinbarungen	Institutionelle Verankerung	Beurteilungsphilosophie	Institutionelle Verankerung	Umgang mit Konflikten	Klare Absätze	Klare Funktion	Konzeptionelle Verankerung	Konzept der Qualitätssicherung	Vergleichende Lernstandserhebungen	Transparente Verfahren	Verbindliche Regelungen	Schulweite Standards
Verbindliche Kooperationen	Koordinierte Planung und Praxis	Lehr- und Lernmaterialien	Unterstützung der Lernpersonen	Lernmaterialien	Vergleichbare Beurteilung	Support gesichert	Rahmenbedingungen	Beteiligungsregeln	Wirksamkeitsorientierte Führung	Verbindliche Regelungen	Führungs- und Teamarbeit	Besondere Unterstützung	Fachlicher Austausch	Unterstützung der Lernpersonen	Reflexion Gleichstellung
Wirksamkeitsorientierte Führung	Teamorientierte Schulorganisation	Gleichwertigkeit der Kompetenzen	Fordern und Fordern	Motivierende Lernetage	Reflexion Beurteilungspraxis	Förderung der Klassengemeinschaft	Pädagogische Grundhaltung	Feedbackkultur	Engagierte Schreibbetriebe	Offene Schulkultur	Erfolgsnachweise	Austausch und Weiterbildung	Regelmässige Angebotsentwicklung	Zufriedene Eltern	Ausgewogene Aufmerksamke
Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung	Fachbezogene Lernende	Lernfortschritte in überfachlichen Kompetenzen	Attraktiver Unterricht	Periodische Selbstevaluation	Nachvollziehbarkeit und Fairness	Lernökologisches Klima	Reflexion und Evaluation	Kooperatives Arbeitsleben	Weissbuchung und Ressourcenorientierung	Positives Image	Qualitätspläne	Ausgangspunkt	Integrationsmassnahmen	Angemessener Aufwand	Genderbewusstse
Information der Eltern	Informierte Lernende	Nachweisbare Fortschritte	Motivierende Wirkung	Zufriedene Externale	Lernförderliche Wirkung	Zufriedene Beteiligte	Identifikation und Beteiligung	Unterstützende Wirkung	Ankantes Profil	Zufriedene Beteiligte	Zufriedene Beteiligte	Zufriedene Beteiligte	Zufriedene Beteiligte	Breite Anerkennung	Zufriedene Beteiligte

A4 Berichterstattung, Kernaussagen, Stärken und Schwächen

Der Bericht macht schliesslich Kernaussagen zur vorgefundenen Ausprägung eines bestimmten Qualitätsanspruches. Diese wertenden Aussagen werden untermauert mit Erläuterungen in Form von Stärken und Schwächen. Diese Stärken und Schwächen sind entlang der Indikatoren geordnet, beurteilen aber nicht systematisch jeden Indikator. Die Kernaussagen sind also umgekehrt ein Destillat aus den Stärken und Schwächen, welche auf der Ebene der Indikatoren identifiziert werden.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schule. Ein weiteres Exemplar geht an das Schulpräsidium. Die Schulleitung wird zudem mit einer elektronischen Fassung bedient. Über die weitere Verwendung des schriftlichen wie des elektronischen Berichtes entscheiden die Schule und die Schulbehörde.

Der Evaluationsbericht der Fachstelle stellt die Beurteilung auf Grund der vorliegenden Daten zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Diese Beurteilung ist nicht verhandelbar. Die Schule hat aber die Möglichkeit, wenn sie mit bestimmten Punkten nicht einverstanden ist, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben, welche als Anhang dem Bericht beigelegt wird.

A5 Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Beurteilungen verarbeitet. Erhobene Daten, welche Personen zugeordnet werden können, werden nach der Evaluation datenschutzgerecht entsorgt.

Nur wenn gravierende Qualitätsmängel bei der Arbeit einzelner Personen festgestellt werden, welche allenfalls strafbar sind oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss durch das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informiert werden. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson aber Transparenz garantiert, d.h. sie wird darüber informiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Die Datenhoheit über den fertigen Bericht liegt bei der Schulbehörde und der Schule. Schulpflege und Schule bestimmen gemeinsam, welche Berichtsinhalte welchen Personengruppen zugänglich gemacht werden. Die Fachstelle für Schulbeurteilung stellt den Bericht Dritten, insbesondere auch der Bildungsdirektion, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Schulbehörde und der Schulleitung zur Verfügung.

Am 1. Oktober 2008 trat das Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) in Kraft. Damit wurde auch im Kanton Zürich das „Öffentlichkeitsprinzip“ eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulpflege sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss den neuen Bestimmungen zu gestalten. Der Evaluationsbericht unterliegt grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, da er keine schützenswerten Personendaten enthält.

Der Evaluationsbericht geht nach Abschluss der Evaluationsarbeiten an die Schule und an die Schulpflege. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Der Evaluationsbericht dient der Schule und der Schulpflege als Grundlage für die Massnahmenplanung, wie dies im Volksschulgesetz und der dazugehörigen Verordnung vorgesehen ist. Somit ist der Bericht so lange als interne Entscheidungsgrundlage zu qualifizieren, bis die Schulpflege über den Massnahmenplan beschlossen hat. Um den Entscheidungsprozess nicht durch äussere Einwirkung zu beeinflussen, kann die Schule den Evaluationsbericht bis zum Entscheid über den Massnahmenplan unter Verschluss halten und eine Publikation oder Einsichtnahme verweigern (§23 Abs. 2 lit. b IDG). Anschliessend ist die Schulpflege gemäss IDG verpflichtet, den Evaluationsbericht in geeigneter Form zu veröffentlichen. Verweigert die Schulpflege zu diesem Zeitpunkt die Einsicht, kann sie im Einzelfall auch durch die Fachstelle gewährt werden.

Eine umfassende und transparente Informationspolitik schafft auch für eine Schule und die Schulbehörde am wirksamsten langfristiges Vertrauen und stellt so eine optimale Grundlage für eine erfolgreiche Schule dar. Bereits heute publizieren zahlreiche Schulen den Evaluationsbericht im Internet und zeigen damit der interessierten Öffentlichkeit, dass sie nichts zu verbergen haben. Selbst eine Schule in einer schwierigen Situation oder mit kritischen Evaluationsergebnissen schafft am ehesten

Vertrauen, wenn sie über die Evaluationsergebnisse, am besten gleichzeitig mit den daraus abgeleiteten Massnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, aktiv informiert.

Wir empfehlen deshalb den Schulen, in einem ersten Schritt Eltern, Schulsehörer und die interessierte Öffentlichkeit in knapper und adressatengerechter Form über die Evaluation und das weitere Vorgehen zu informieren, in einem zweiten Schritt die Massnahmenplanung zusammen mit dem Evaluationsbericht im Internet zu publizieren und so Transparenz zu schaffen. Ebenfalls zulässig ist es, interessierten Personen auf entsprechende Anfrage Einsicht in den vollständigen Bericht zu gewähren.

A6 Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- Maja Coradi Vellacott (Leitung)
- Kaatje Sprenger
- Andrea Russi
- Dorothea Mantel

Kontaktpersonen der Schule

- Angela Blum (Leitung)
- Rahel Gross
- Esther Schläfli
- Milena Legnini
- Renate Löffel

Kontaktpersonen der Schulpflege

- Hans Stutz
- Nicole Schlüssel
- Max Horisberger
- Mareen Haller

A7 Ablauf der externen Evaluation

Vorbereitungssitzung:	03.11.2009
Abgabe des Portfolios durch die Schule:	08.03.2010
Rücksendung der Fragebogen:	08.03.2010
Planungssitzung:	13.04.2010
Evaluationsbesuch:	17.-19.05.2010
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde:	02.06.2010

A8 Übersicht über die Evaluationsaktivitäten

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Selbstbeurteilung der Schule, durchgeführt durch Team
- Analyse weiterer Unterlagen zu schulinterner Zusammenarbeit und zu Beurteilung

Schriftliche Befragung

Fragebogen zum Qualitätsprofil an Schulteam, Eltern und Schülerschaft der Mittelstufe (Vollerhebungen)

Beobachtungen

- 24 Unterrichtsbesuche
- 1 Konventsbesuch
- 1 Pausenbeobachtungen

Interviews

- | | | | |
|---|--------------------------|----|-----------------------------|
| 5 | Interviews mit insgesamt | 20 | Schülerinnen und Schülern |
| 6 | Interviews mit insgesamt | 19 | Lehrpersonen |
| 1 | Interview mit | 1 | Schulleiterin |
| 1 | Interview mit | 4 | Mitgliedern der Schulpflege |
| 4 | Interviews mit insgesamt | 24 | Eltern |
| 1 | Interview mit | 1 | Schulsozialarbeiterin |
| 1 | Gespräch mit | | der Kontaktgruppe |

A9 Evaluationsplan

	Montag, 17. Mai 2010				Dienstag, 18. Mai 2010				Mittwoch, 19. Mai 2010			
	Coradi	Sprenger	Russi	Mantel	Coradi	Sprenger	Russi	Mantel	Coradi	Sprenger	Russi	Mantel
8.15	UB01 M/U 3.Kl., A 16 M. Ambühl	UB02 Sprin 4.Kl., B 4 S. Guetg.	UB03, M/U 3.Kl., C 24 L. Bandi	UB04, M/U 6.Kl., C12 T.Keller	UB09, Engl 5. Kl., A 12 C. Bernhard	UB10 IF, Spr, A 15, B. Bütikof.	UB11, Math 2.Kl., B 5 T. Wettstein	UB12, M/U 2. Kl., B 8 S. Zimmer.	UB19 Kiga Mösl 1 E. Ganz			UB20 Kiga DaZ, Balten J. Feierab.
9.10	UB05 Sport u. Turnh 3.Kl., C. Bu	UB06, Sp 4.Kl., A 17 M. Borsing.	UB07, Sp 4.Kl., C 32 M. Gerber	UB08, Sp 6.Kl., C 22 Kouassi	UB13, Sp 5. Kl., C 34 R. Gross	UB14, Math 1. Kl., A 14 P. Delafon.	UB15 Kiga Steinig M. Legnini	UB16 HA 3. Kl., A 10 R. Mannale	UB21 Kiga Mösl 2 F. Mahler	UB 22, Mat 2. Kl., C 14 B. Clausen	UB23 Kiga Pavillon E. Dürm.	UB24 Kiga Baltenswil S. Güntens.
Pause	Vorstellung Evaluationsteam				Pausenbeobachtung				Arbeit im Evaluationsteam			
10.15	SCH01 3. Kl. C 2	SCH02 4. Kl. GR C 13	SCH03 3./4. Kl. GR C 23	SCH04 6. Kl. GR C 33	SCH05 5. Kl. GR C 33	Int. SSA 45min Büro SSA	UB17 HA 2. Kl., A 11 C. Müller	UB18, Math 1.Kl., B 6 E. Schläfli				
11.05	Arbeit im Evaluationsteam				Arbeit im Evaluationsteam				Schulleitung: A. Blum			
12.10 – 13.25	LP01 US A13	LP02 Fokus SIZ B 6	LP03 Kiga KigaMösl 2	LP04 MS C 32		LP05, C 31 IF/DaZ Fokus SIZ	LP06 FLP (HA, usw.) A 11		12.30 Kontaktpersonen: Abschluss, Ausblick			
13.45												
14.45	15.10 Kurz- kontakt SL	Arbeit im Evaluationsteam			Arbeit im Evaluationsteam				Auswertung im Evaluationsteam			
15.30 – 17.00	Schulkonferenz Singsaal Steinlig				Unterlagen studieren							
17.00												
17.30 – 18.45	Elt01, B 3 Eternrat	Elt02, B 5 MS	Elt03, B 7 Kiga	Elt04, B 8 US	Schulpflege							
19.00												

Beobachtungen

Interviews Schülerinnen

Interviews Lehrpersonen und Leitung

Interviews Eltern

Schulpflege, Hauswart, Sozialarbe

A10 Auswertung Fragebogen



Auswertung

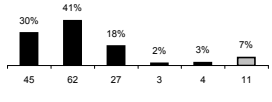
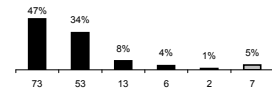
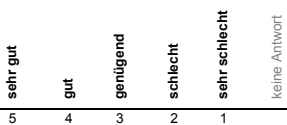
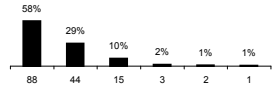
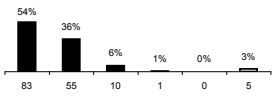
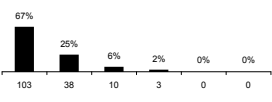
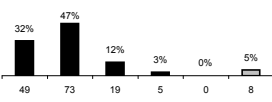
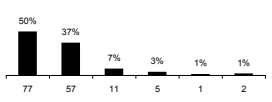
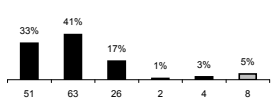
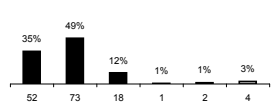
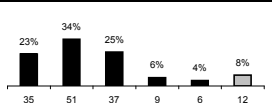
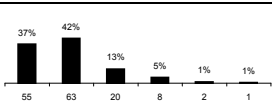
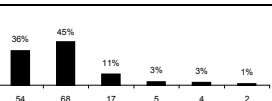
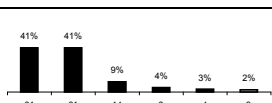
Schule Steinlig, Bassersdorf, Schülerinnen und Schüler Mittelstufe

S MST

Anzahl Schüler/-innen, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

154

Lebenswelt Schule				
Wie gut sind Deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut 5 gut 4 genügend 3 schlecht 2 sehr schlecht 1 weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Ich fühle mich wohl an dieser Schule.		4.38	88%	0
Die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule gehen freundlich miteinander um.		3.55	53%	0
Es gibt an unserer Schule oft Anlässe, an welchen ich die Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennen lerne.		3.81	66%	0
Ich werde von den Lehrpersonen an unserer Schule ernst genommen.		4.36	86%	0
Wenn Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen, greifen die Lehrpersonen ein.		3.80	62%	0
Streit und Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern lösen wir auf eine faire Art.		4.32	85%	0
Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.		3.96	75%	0
Ich weiss genau, welche Regeln an unserer Schule gelten.		4.46	88%	0
Unsere Schulregeln sind sinnvoll.		4.25	82%	1
Die Regeln, die an unserer Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		3.97	69%	1

Wenn an unserer Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		4.00	70%	2	
Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.		4.29	82%	0	
Lehren und Lernen					
Wie gut sind Deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?		Mittelwert	% 5-4	Leer	
Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind (Lernziele).		4.40	86%	1	
Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.		4.48	90%	0	
Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.		4.56	92%	0	
Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.		4.14	79%	0	
Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.		4.35	88%	1	
Meine Klassenlehrperson gibt den schnellen Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		4.06	74%	0	
Meine Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit langsamen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.		4.18	83%	4	
Die Schülerinnen und Schüler unserer Klasse bekommen von der Klassenlehrperson oft unterschiedliche Aufgaben, je nach ihrem Können.		3.72	57%	4	
Meine Klassenlehrperson sagt mir persönlich, was ich in der Schule gut kann und worin ich besser sein könnte.		4.09	79%	5	
Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.		4.10	81%	4	
Wenn ich gut arbeite, werde ich von meiner Klassenlehrperson gelobt.		4.16	82%	5	

Ich fühle mich wohl in der Klasse.		4.39	85%	4
Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schülerinnen und Schüler blossgestellt oder ausgelacht werden.		4.48	87%	5
Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.		4.35	85%	4
Meine Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		4.20	73%	4
Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.		4.15	75%	4
Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.		4.26	83%	4
Wenn wir Streit haben unter Schülerinnen und Schülern, hilft uns die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.		4.28	80%	5
Ich weiss, was ich in einer Prüfung können muss.		4.42	88%	7
Die Klassenlehrperson sagt uns im Voraus, wie sie eine Prüfung bewertet.		3.88	65%	5
Ich verstehe, wie meine Zeugnisnoten zustande kommen.		4.03	72%	4
Ich werde von meiner Klassenlehrperson fair beurteilt.		4.30	82%	4
Ich lerne in der Schule, meine Leistungen selbst einzuschätzen.		4.06	82%	1
Ich lerne in der Schule, selbstständig zu arbeiten.		4.36	92%	1
Ich lerne in der Schule, Probleme oder Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.		4.22	84%	2

<p>Ich lerne in der Schule, mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>58%</td><td>88</td></tr> <tr><td>38%</td><td>58</td></tr> <tr><td>3%</td><td>4</td></tr> <tr><td>2%</td><td>3</td></tr> <tr><td>0%</td><td>0</td></tr> <tr><td>0%</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Percentage	Count	58%	88	38%	58	3%	4	2%	3	0%	0	0%	0	<p>4.51</p>	<p>95%</p>	<p>1</p>
Percentage	Count																	
58%	88																	
38%	58																	
3%	4																	
2%	3																	
0%	0																	
0%	0																	
<p>Ich lerne in der Schule, Meinungen anderer zu respektieren.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>42%</td><td>64</td></tr> <tr><td>46%</td><td>70</td></tr> <tr><td>10%</td><td>15</td></tr> <tr><td>1%</td><td>2</td></tr> <tr><td>0%</td><td>0</td></tr> <tr><td>0%</td><td>0</td></tr> </tbody> </table>	Percentage	Count	42%	64	46%	70	10%	15	1%	2	0%	0	0%	0	<p>4.30</p>	<p>89%</p>	<p>3</p>
Percentage	Count																	
42%	64																	
46%	70																	
10%	15																	
1%	2																	
0%	0																	
0%	0																	
<p>Ich lerne in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>37%</td><td>56</td></tr> <tr><td>47%</td><td>72</td></tr> <tr><td>9%</td><td>14</td></tr> <tr><td>2%</td><td>3</td></tr> <tr><td>2%</td><td>3</td></tr> <tr><td>3%</td><td>4</td></tr> </tbody> </table>	Percentage	Count	37%	56	47%	72	9%	14	2%	3	2%	3	3%	4	<p>4.18</p>	<p>84%</p>	<p>2</p>
Percentage	Count																	
37%	56																	
47%	72																	
9%	14																	
2%	3																	
2%	3																	
3%	4																	



Auswertung

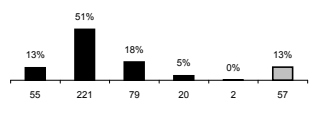
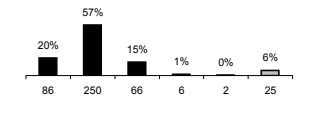
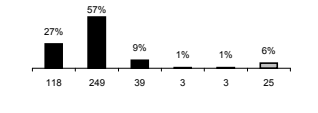
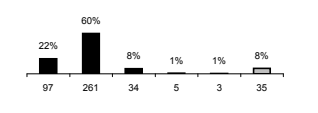
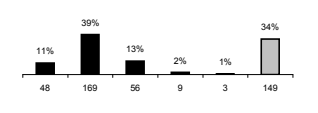
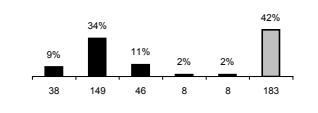
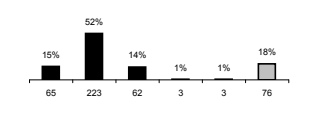
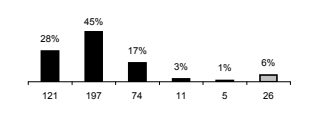
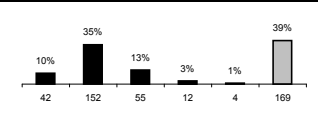
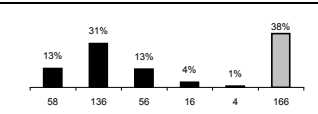
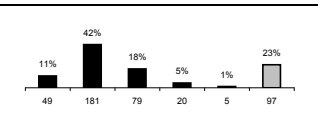
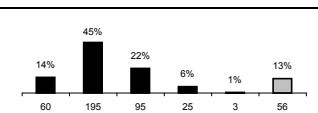
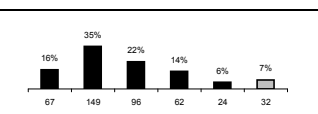
Schule Steinlig, Bassersdorf, Eltern

E PS

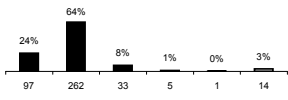
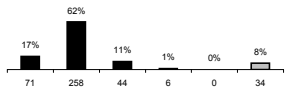
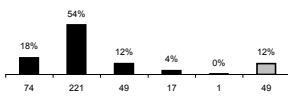
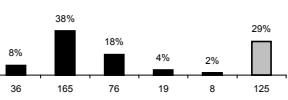
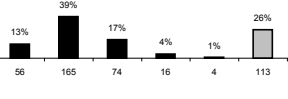
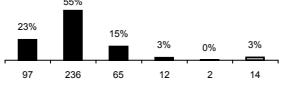
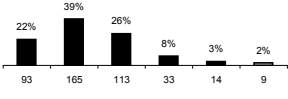
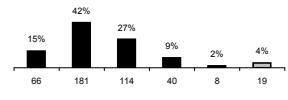
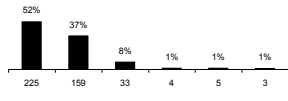
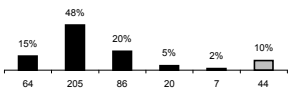
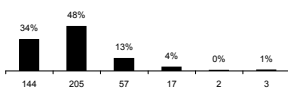
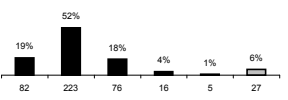
Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

437

	sehr zufrieden 5 4 3 2 1 sehr unzufrieden weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Mit dem Klima an dieser Schule bin ich...		3.91	74%	3
Mit dem Unterricht, den mein Kind bei seiner Klassenlehrperson erhält, bin ich...		4.14	80%	2
Mit der Art, wie die Schule uns Eltern teilhaben lässt, bin ich...		3.81	69%	2
Mit der Führung dieser Schule bin ich...		3.77	64%	6
Lebenswelt Schule				
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.		4.23	90%	3
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.		4.08	82%	2
Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.		3.69	49%	3
Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.		3.86	76%	3

Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.		3.81	64%	3	
An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.		4.00	77%	2	
Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.		4.16	84%	0	
Die Schulregeln sind sinnvoll		4.11	82%	2	
Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		3.88	50%	3	
Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		3.81	43%	5	
Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.		3.97	67%	5	
Lehren und Lernen					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort 5 4 3 2 1	Mittelwert	% 5-4	Leer	
Die Klassenlehrperson versteht es gut, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.		4.02	73%	3	
Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		3.82	45%	3	
Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.		3.84	44%	1	
Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.		3.75	53%	6	
Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.		3.75	59%	3	
Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.		3.43	50%	7	

Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.		3.85	59%	2
Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.		3.87	70%	28
Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von seiner Klassenlehrperson gelobt.		4.15	76%	3
Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.		4.28	90%	2
Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		4.18	66%	2
Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.		3.78	61%	1
Wenn die Schülerinnen und Schüler Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.		3.97	65%	2
Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.		3.72	58%	27
Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.		3.84	71%	160
Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.		3.98	71%	160
Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.		3.83	61%	26
Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.		3.81	64%	29
Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.		4.00	78%	28
Mein Kind lernt in der Schule, Probleme oder Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.		3.77	57%	26

Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.		4.13	87%	25	
Mein Kind lernt in der Schule Meinungen anderer zu respektieren.		4.04	80%	24	
Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.		3.97	72%	26	
Führung und Management					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer	
	5 4 3 2 1				
Die Schule reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.		3.66	47%	8	
Information und Zusammenarbeit					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer	
	5 4 3 2 1				
Die Schule setzt sich dafür ein, ihre Qualität zu verbessern.		3.80	52%	9	
Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert		4.00	78%	11	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.		3.69	60%	10	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.		3.63	58%	9	
Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.		4.40	90%	8	
Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.		3.78	63%	11	
Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden usw.).		4.11	82%	9	
Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen.		3.90	71%	8	

<p>Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing response categories. The percentages above the bars are 20%, 46%, 21%, 5%, 1%, and 6%. The corresponding counts below the bars are 86, 199, 90, 21, 6, and 26.</p>	<p>3.84</p>	<p>67%</p>	<p>9</p>
<p>Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing response categories. The percentages above the bars are 20%, 51%, 17%, 4%, 1%, and 7%. The corresponding counts below the bars are 85, 219, 73, 18, 5, and 29.</p>	<p>3.90</p>	<p>71%</p>	<p>8</p>
<p>Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing response categories. The percentages above the bars are 11%, 35%, 22%, 6%, 1%, and 24%. The corresponding counts below the bars are 46, 149, 96, 27, 6, and 104.</p>	<p>3.62</p>	<p>46%</p>	<p>9</p>
<p>Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing response categories. The percentages above the bars are 8%, 28%, 28%, 14%, 5%, and 17%. The corresponding counts below the bars are 33, 119, 121, 58, 23, and 74.</p>	<p>3.23</p>	<p>36%</p>	<p>9</p>



Auswertung

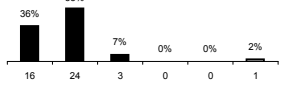
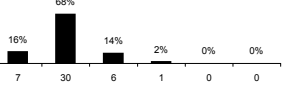
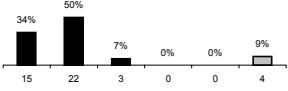
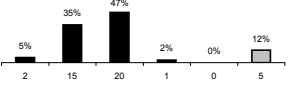
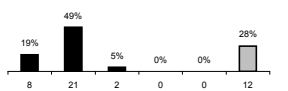
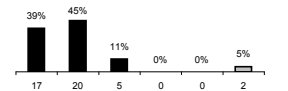
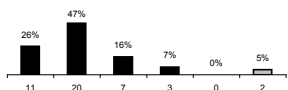
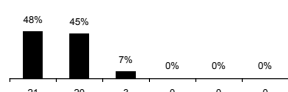
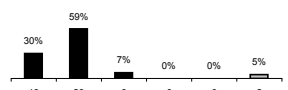
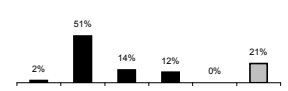
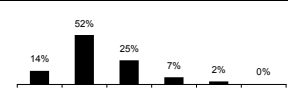
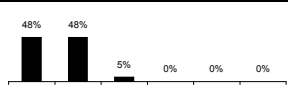
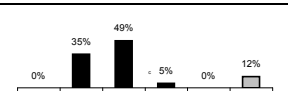
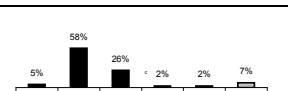
Schule Steinlig, Bassersdorf, Lehrpersonen

LP

Anzahl Lehrpersonen, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

44

	sehr zufrieden 5 4 3 2 1	sehr unzufrieden keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
Mit dem Klima an dieser Schule bin ich...			4.20	93%	0
Mit der Art, wie wir an dieser Schule zusammenarbeiten, bin ich...			4.00	86%	0
Mit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern bin ich...			3.82	65%	1
Mit der Führung unserer Schule bin ich...			4.33	93%	0
Lebenswelt Schule					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut 5 4 3 2 1	genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.			4.07	82%	0
Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.			4.20	89%	0
Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.			4.12	91%	0
Unserer Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.			4.00	49%	9

An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.		4.30	91%	0
Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an unserer Schule gelten.		3.98	84%	0
Unsere Schulregeln sind sinnvoll.		4.30	84%	0
Die Regeln, die an unserer Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		3.47	40%	1
Wenn an unserer Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		4.19	67%	1
Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.		4.29	84%	0
Für meine Arbeit erhalte ich an dieser Schule Anerkennung.		3.95	72%	1
Als Lehrperson fühle ich mich von meinen Kolleginnen und Kollegen verstanden und ernst genommen.		4.41	93%	0
Die Eltern begegnen mir in meiner Arbeit als Lehrperson mit Wertschätzung.		4.24	89%	0
Konflikte innerhalb des Lehrerkollegiums werden thematisiert.		3.56	53%	1
Die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung stehen bei mir in einem ausgewogenen Verhältnis.		3.68	66%	0
Ich arbeite gerne an dieser Schule.		4.43	95%	0
Die Aufgaben an unserer Schule sind angemessen verteilt		3.34	35%	1
Bei der Zusammenarbeit im Team stehen Aufwand und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis.		3.65	63%	1

Lehren und Lernen									
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut	gut	genügend	schlecht	sehr schlecht	keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
	5	4	3	2	1				
Ich gebe den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.	11%	59%	18%	2%	0%	9%	3.88	70%	0
Ich nehme mir oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.	18%	52%	20%	0%	0%	9%	3.98	70%	0
Ich gebe den Schülerinnen und Schülern oft unterschiedliche Aufgaben, welche auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.	16%	41%	34%	2%	0%	7%	3.76	57%	0
Nach einer Prüfung erkläre ich den Schülerinnen und Schülern individuell, was sie das nächste Mal besser machen könnten.	2%	24%	22%	7%	0%	44%	3.39	27%	3
Ich sage den einzelnen Schülerinnen und Schülern, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.	15%	56%	17%	0%	0%	12%	3.97	71%	3
Ich sage meinen Schülerinnen und Schülern im Voraus, wie ich eine Prüfung bewerte.	10%	13%	10%	13%	0%	55%	3.44	23%	4
Ich lege vor einer Prüfung fest, was eine genügende oder ungenügende Leistung ist.	10%	21%	10%	10%	0%	49%	3.60	31%	5
Ich führe mit meiner Klasse vergleichende Leistungstests durch.	10%	24%	15%	5%	2%	44%	3.61	34%	3
Häufigkeit und Form der Durchführung von vergleichenden Leistungstests sind an unserer Schule im Team abgesprochen.	5%	10%	8%	20%	8%	50%	2.70	15%	4
Wir tauschen uns im Team über die Ergebnisse von vergleichenden Leistungstests aus.	12%	17%	7%	14%	10%	40%	3.12	29%	2
Wir ziehen gemeinsam Konsequenzen für den Unterricht aus den Ergebnissen von vergleichenden Leistungstests.	0%	15%	12%	20%	10%	44%	2.57	15%	3
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Leistungen selbst zu beurteilen.	15%	51%	17%	2%	0%	15%	3.91	66%	3
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Probleme oder Aufgaben auf mehrere Arten zu lösen.	16%	59%	7%	2%	0%	16%	4.05	75%	0

Meine Schülerinnen und Schüler lernen, mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten.		4.37	89%	0	
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Meinungen anderer zu respektieren.		4.45	95%	0	
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Konflikte friedlich zu lösen.		4.29	91%	0	
Führung und Management					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer	
	5 4 3 2 1				
Die Führungsgrundsätze sind im Schulalltag für mich klar erkennbar.		3.80	74%	1	
Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert.		4.36	88%	1	
An dieser Schule werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen gezielt genutzt.		3.67	52%	0	
Unsere Schule setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich.		3.54	48%	2	
Ich erhalte an dieser Schule alle wichtigen Informationen.		4.27	86%	0	
Ich werde an dieser Schule rechtzeitig informiert.		4.25	86%	0	
Unsere Entscheidungswege sind klar.		3.98	77%	1	
An unserer Schule ist klar, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll.		3.93	74%	1	
Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Schulangehörigen sind an unserer Schule klar geregelt.		3.90	69%	2	
Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare Aufträge.		4.23	90%	2	

Information und Zusammenarbeit									
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut	gut	genügend	schlecht	sehr schlecht	keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
	5	4	3	2	1				
Wir arbeiten an unserer Schule in folgenden Bereichen zusammen: • Organisation des Schulalltags	26%	70%	2%	2%	0%	0%	4.19	95%	1
• Unterrichtsentwicklung (z.B. fachliche, methodische und didaktische Zusammenarbeit)	7%	67%	14%	5%	0%	7%	3.83	74%	1
• Schulentwicklung (z.B. Schulgemeinschaft, schulinterne Zusammenarbeit, Aussenkontakte, Qualitätssicherung und -entwicklung)	18%	59%	11%	0%	0%	11%	4.08	77%	0
In unserem Team ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross.	16%	66%	16%	2%	0%	0%	3.95	82%	0
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt.	14%	72%	12%	2%	0%	0%	3.98	86%	1
In Teamsitzungen, Arbeitsgruppen, etc. werden regelmässig pädagogische Themen diskutiert.	14%	57%	16%	7%	0%	7%	3.83	70%	0
In Teamsitzungen wird wenig Zeit für Kleinigkeiten verwendet.	12%	55%	24%	5%	0%	5%	3.78	67%	2
Ich hole als Lehrperson regelmässig, mindestens 1x pro Jahr, bei meinen Kolleginnen und Kollegen Feedback über meine Arbeit ein (z. B. Hospitationen).	59%	34%	0%	2%	0%	5%	4.57	93%	0
Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig.	7%	43%	32%	7%	0%	11%	3.56	50%	0
Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten.	9%	63%	23%	0%	0%	5%	3.85	72%	1
Die Zusammenarbeit im Team trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei.	18%	66%	7%	0%	0%	9%	4.13	84%	0
Die Qualitätsentwicklung hat an unserer Schule eine grosse Bedeutung.	14%	66%	14%	0%	0%	7%	4.00	80%	0
Wir nutzen an unserer Schule die vorhandenen Gestaltungsfreiräume, um die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln.	7%	43%	20%	5%	0%	25%	3.70	50%	0

Wir haben an unserer Schule gemeinsame Vorstellungen von gutem Unterricht	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>2%</td></tr> <tr><td>2</td><td>40%</td></tr> <tr><td>3</td><td>35%</td></tr> <tr><td>4</td><td>2%</td></tr> <tr><td>5</td><td>2%</td></tr> <tr><td>6</td><td>19%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	2%	2	40%	3	35%	4	2%	5	2%	6	19%	3.46	42%	1
Rating	Percentage																	
1	2%																	
2	40%																	
3	35%																	
4	2%																	
5	2%																	
6	19%																	
Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht evaluieren wir regelmässig.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>9%</td></tr> <tr><td>2</td><td>48%</td></tr> <tr><td>3</td><td>27%</td></tr> <tr><td>4</td><td>0%</td></tr> <tr><td>5</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>16%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	9%	2	48%	3	27%	4	0%	5	0%	6	16%	3.78	57%	0
Rating	Percentage																	
1	9%																	
2	48%																	
3	27%																	
4	0%																	
5	0%																	
6	16%																	
Ich hole als Lehrperson regelmässig, mindestens 1x pro Jahr, bei meinen Schülerinnen und Schülern Feedback über meine Arbeit ein.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>9%</td></tr> <tr><td>2</td><td>20%</td></tr> <tr><td>3</td><td>27%</td></tr> <tr><td>4</td><td>11%</td></tr> <tr><td>5</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>32%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	9%	2	20%	3	27%	4	11%	5	0%	6	32%	3.40	30%	0
Rating	Percentage																	
1	9%																	
2	20%																	
3	27%																	
4	11%																	
5	0%																	
6	32%																	
Die Unterrichts- und Schulentwicklung wird systematisch geplant (Standortbestimmung durchführen, Ziele setzen, Massnahmen planen, umsetzen).	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>9%</td></tr> <tr><td>2</td><td>70%</td></tr> <tr><td>3</td><td>9%</td></tr> <tr><td>4</td><td>2%</td></tr> <tr><td>5</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>9%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	9%	2	70%	3	9%	4	2%	5	0%	6	9%	3.95	79%	1
Rating	Percentage																	
1	9%																	
2	70%																	
3	9%																	
4	2%																	
5	0%																	
6	9%																	
Ich informiere die Eltern über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihrer Kinder.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>11%</td></tr> <tr><td>2</td><td>50%</td></tr> <tr><td>3</td><td>23%</td></tr> <tr><td>4</td><td>0%</td></tr> <tr><td>5</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>16%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	11%	2	50%	3	23%	4	0%	5	0%	6	16%	3.86	61%	0
Rating	Percentage																	
1	11%																	
2	50%																	
3	23%																	
4	0%																	
5	0%																	
6	16%																	
Ich informiere die Eltern über die Ziele meines Unterrichts.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Rating</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>1</td><td>7%</td></tr> <tr><td>2</td><td>64%</td></tr> <tr><td>3</td><td>16%</td></tr> <tr><td>4</td><td>0%</td></tr> <tr><td>5</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>14%</td></tr> </tbody> </table>	Rating	Percentage	1	7%	2	64%	3	16%	4	0%	5	0%	6	14%	3.89	70%	0
Rating	Percentage																	
1	7%																	
2	64%																	
3	16%																	
4	0%																	
5	0%																	
6	14%																	

Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Fachstelle für Schulbeurteilung

Ausstellungsstrasse 80
CH-8090 Zürich
Tel. +41 (0)43 259 78 78
Fax +41 (0)43 259 78 79
